

Geschäftsbericht des LEV SBK

Berichtszeitraum 01.2021 – 12.2021



Landschaftserhaltungsverband
Schwarzwald-Baar-Kreis e.V.
Humboldtstraße 11
78166 Donaueschingen

Geschäftsführer: Stefan Walther

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1 Vorwort	2
2 LEV Geschäftsstelle	3
2.1 Vereinsintern	3
2.2 Termine/Veranstaltungen	4
2.3 Mitgliederentwicklung	4
3 Umsetzung der Landschaftspflegeberichtlinie (LPR) im Schwarzwald-Baar-Kreis in Zahlen	4
3.1 Verträge (LPR Teil A1-A2)	5
3.1.1 Neuverträge	7
3.1.2 Vertragsverlängerungen	8
3.1.3 Änderungsverträge	8
3.2 Direktaufträge/Anträge/Verträge (LPR Teil B-F)	8
3.3 Fördergebiet Wolfsprävention Schwarzwald	9
4 Weitere Aufgabenfelder und Aktivitäten	12
4.1 Aufgabenfelder außerhalb der LPR	12
4.2 Veranstaltungen und Projekte	12
4.2.1 Aktivitäten zur Eindämmung von Problempflanzen	12
4.2.2 Maßnahmen zur Neophytenbekämpfung	13
4.2.3 Wiesenmeisterschaft	14
4.2.4 Fortführung des Netzwerks Streuobstwiesenschutz	15
4.2.6 Sammelantrag Obstbaumschnitt	15
4.2.7 Regionales Streuobstschorle	16
4.2.8 Biotopverbund	18
4.3 Presse	20
5 Anhang	21
Anhang I – Presseartikel	21
Anhang II – Kontaktdaten und Schwerpunkte	29

1 Vorwort

Wie das Jahr 2020 zu Ende ging, so begann das Jahr 2021. Die Corona-Pandemie hatte das Geschehen 2021 fest im Griff. So musste schon zu Beginn des Jahres der Agrartag abgesagt werden. Es folgten etliche Veranstaltungen, die entweder abgesagt oder digital veranstaltet wurden. So musste auch der LEV die geplanten Exkursionen nach Vondoncourt und zum Thema Waldweide und Schäfereien absagen. Zumindest konnten die zwei Vorstandsversammlungen und die Mitgliederversammlung analog durchgeführt werden.

Aber nicht nur Covid 19 erschwerte dieses Jahr vieles, sondern auch das Wetter setzte in 2021 Akzente. Nach den letzten drei sehr trockenen Jahren 2018 – 2020, war dieses Jahr nicht nur überdurchschnittlich nass, sondern auch außergewöhnlich kalt. Nicht nur die Silage- und Heuernte wurden teilweise erheblich erschwert, sondern auch die Obsternte fiel in unserer Region fast komplett aus.

Trotz des langen Winters waren wir noch relativ optimistisch bezüglich der Obstblüte, da die Spätfröste ausblieben und nur in den tieferen Lagen ein Problem darstellten. Der Blütenansatz war zufriedenstellend, kam aber dann durch die kalte Witterung nicht zur Befruchtung, da schlichtweg die Insekten nicht flogen. Bei den Imkereibetrieben hatte dies auch zur Folge, dass viele Imker im Frühjahr und Sommer schon zufüttern mussten. Der noch spärlich übriggebliebene Fruchtansatz, insbesondere in den tieferen Lagen, wurde dann noch durch Hagelschlag zunichte gemacht. Unsere Sorge um unser Gemeinschaftsprojekt mit Bad Dürkheimer Mineralbrunnen "Streuobstschätzle" hatte sich dann zum Ende des Sommers bestätigt. Von den über hundert gelisteten Lieferbetrieben wurden ganze 2-3 Tonnen Äpfel gemeldet. Damit war man von den benötigten 35-40 Tonnen Äpfeln weit weg. Um dennoch das Projekt fortzuführen, entschloss sich Bad Dürkheimer Mineralbrunnen, zumindest für das Jahr 2021, die Äpfel von der Schwäbischen Alb zu beziehen. Von dem Erlös des ersten Streuobstschorleverkaufs bekam der LEV eine Spende in Höhe von 4000,- € von Bad Dürkheimer Mineralbrunnen. Damit konnten wir zwei Neuanlagen von Streuobstwiesen unterstützen.

Auch das Thema Wildtiere nahm dieses Jahr einen immer größeren Platz ein. Nicht nur der Biber, sondern auch das Thema Wolf und Wolfsprävention verfolgte uns dieses Jahr. So war die mit dem Thema Wolf betraute Kollegin fast überwiegend damit beschäftigt. Dabei konnten viele Akteure auf die kompetente Beratung zurückgreifen. Als ob Biber und Wolf nicht schon genug Arbeitsfelder bescherten, erreichte uns die Nachricht im Spätsommer, dass im Schwarzwald-Baar-Kreis die bundesweit erste Reproduktion des Goldschakals über Genanalysen und Fotofallen nachgewiesen wurde. Eine Familie mit drei Jungtieren fand im Bereich Birkenried-Mittelmess eine neue Heimat. Die nächsten Monate/Jahre werden es uns zeigen inwieweit dieser Neuankömmling uns in Zukunft beschäftigen wird.

Im Dezember erreichte uns die freudige Nachricht, dass der LEV zusammen mit Bad Dürkheimer Mineralbrunnen mit dem Streuobstschätzle als Sieger des „DVL-Ideenwettbewerbes Modellbetriebe Bioökonomie in den Mittelgebirgen Deutschlands“ ausgewählt worden ist. Die Würdigung unserer Tätigkeit durch diese Preisverleihung bestätigt uns in unserem Tun und bringt unserem Projekt zusätzlichen Rückenwind.

Wie jedes Jahr wollen wir uns bei allen Akteuren, insbesondere unseren aktiven Landschaftspflegern, bedanken. Ohne ihren Einsatz, den guten Ideen und das vertrauensvolle Verhältnis wäre unsere Arbeit nicht möglich. Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit!

2 LEV Geschäftsstelle

2.1 Vereinsintern

Auch in diesem Jahr gab es wieder personelle Veränderungen. Frau Ina Hartmann ging im März in Elternzeit. Dafür kam im April als Elternzeitvertretung Frau Carolin Lensch. Im August trat dann Frau Luisa Bayer ihr dreimonatiges Praktikum im Rahmen ihres Studiums bei uns an. Dieses wurde im November auf Wunsch von Frau Bayer um einen halben Monat verlängert.

Zudem ergaben sich Änderungen in der Mitgliedschaft sowie im Vorstand. Herr Moßbrugger als Vertreter des BLHV trat seine Funktion als Vorstandsmitglied an Herrn Riebe ab. Auch durften wir Bad Dürrheimer Mineralbrunnen als neues Mitglied begrüßen.

Unser Team



Stefan Walther
Geschäftsführer (100 %)
Dipl.-Forsting. (FH)
Schwerpunkt: Verwaltung, LPR B, Ökokonto,
Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation



Anna Stangl
Stellv. Geschäftsführerin (50 %)
M.Sc. Nachhaltigkeitsgeographie und
Regionalentwicklung
Schwerpunkt: LPR A, Problemplanzen



Ina Hartmann
derzeit in Elternzeit
Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur
und Landschaftsplanung



Ina Ferstl
Mitarbeiterin Biotopverbund (100 %)
M.Sc. Biologie



Denise Homburger
Stellv. Geschäftsführerin (50%)
M.Sc. Wildtierökologie und
Wildtiermanagement
Schwerpunkt: Wolfsprävention, Streuobst



Carolin Lensch
Mitarbeiterin, Vertretung Ina Hartmann (100%)
M.Sc. Biologie
Schwerpunkt: LPR A, Streuobst

2.2 Termine/Veranstaltungen

Vereinsintern wurden eine Vorstandsversammlung, eine Mitgliederversammlung und eine Fachbeiratssitzung abgehalten. Allein die Vorstandsversammlung fand in Präsenz statt, sowohl die Mitgliederversammlung als auch die Fachbeiratssitzung mussten auf Grund des Infektionsgeschehens online abgehalten werden.

- **391** Außentermine (Landwirte/Behörden/Verbände/Unternehmer)
- **34** Fortbildungstermine
- **25** Beratungstermine außerhalb LPR
- **117** Besprechungen (LEV/Behörden/Verbände/Kommunen/Landwirte)
- **48** Versammlungen/Veranstaltungen

2.3 Mitgliederentwicklung

Im Jahr 2021 kam Bad Dür rheimer Mineralbrunnen als neues Mitglied hinzu, somit vergrößert sich die Mitgliederzahl des LEVs auf 35 Mitglieder. Hierbei handelt es sich neben dem Landkreis um die 20 Städte und Gemeinden unseres Kreises, um 8 Verbände/Vereine und 5 Privatpersonen sowie eine GmbH.

3 Umsetzung der Landschaftspflegerichtlinie (LPR) im Schwarzwald-Baar-Kreis in Zahlen

Im Jahr 2021 wurden ca. 272 Verträge/Anträge/Aufträge bearbeitet, jedoch kamen davon nicht alle zum Abschluss. Es handelte sich um 71 Vertragsverlängerungen mit Erfolgskontrolle (LPR A). Es wurden 6 Änderungsverträge abgeschlossen, 14 Neuverträge, 119 Direktmaßnahmen (LPR B) und 62 Verträge zur Wolfsprävention (LPR D und F) kamen noch hinzu.

Im Bereich des Landkreises gab es eine Gesamtförderfläche von 1829 ha mit einem Fördervolumen von 1.460.000, - Euro. Hinzu kamen jene Mittel, die für Maßnahmen des Regierungspräsidiums Freiburg, Referat 56, ausgezahlt wurden und zusätzlich Projekten im Landkreis zugutekamen. Der anteilig größte Posten der Gesamtfördersumme sind die fünfjährigen Extensivierungs- und Pflegeverträge nach LPR Teil A (ca. 884.000 Euro, entspricht 60 %), gefolgt von den Direktmaßnahmen nach LPR B (ca. 330.000 Euro, entspricht 23 %) und den Wolfspräventionsmaßnahmen LPR D u. F (240.000 Euro, entspricht 17 %).

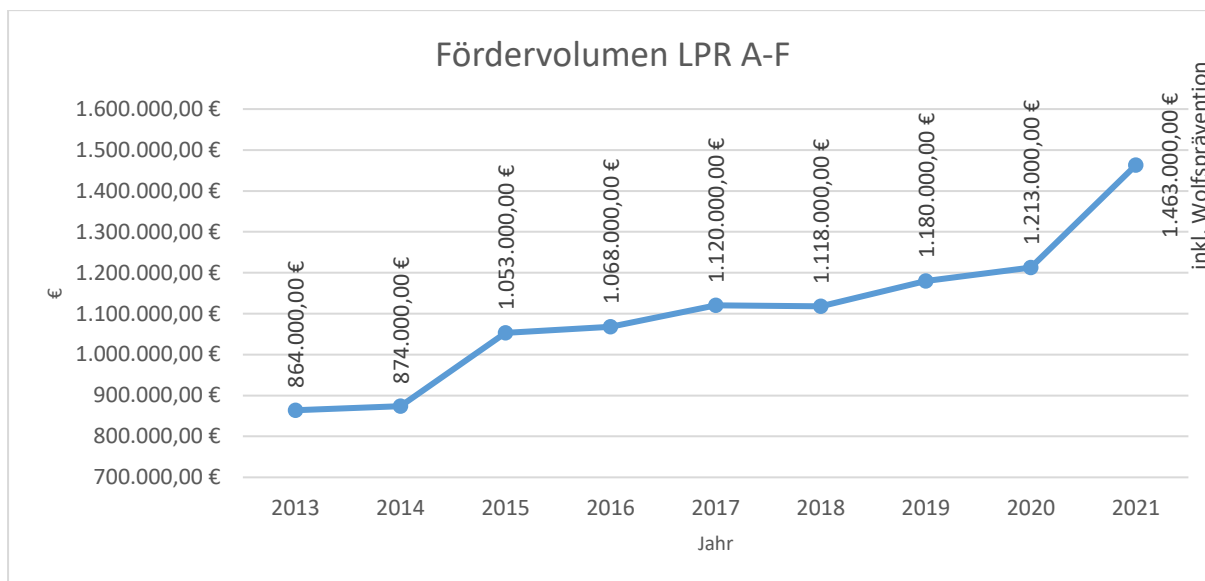


Diagramm 1: Entwicklung der Fördergelder im Bereich LPR A-F

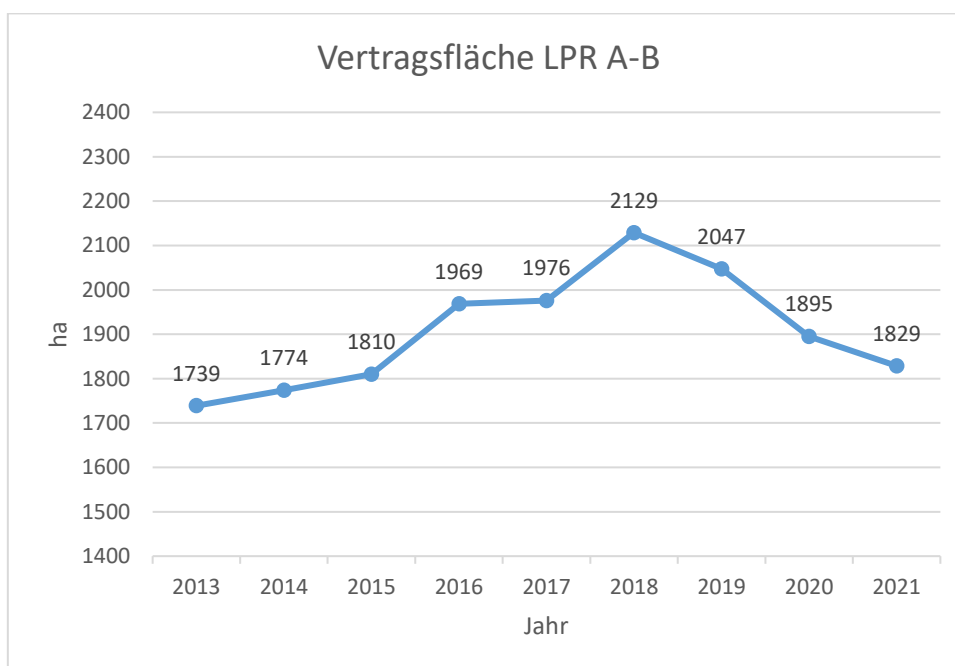


Diagramm 2: Entwicklung der Vertragsfläche(ha) im Bereich LPR A-B

3.1 Verträge (LPR Teil A1-A2)

Der Vertragsnaturschutz nach LPR Teil A umfasste 2021 eine Förderfläche von ca. 1491 ha mit einem Fördervolumen von 884.000 Euro und 299 Vertragspartnern. Zum Vertragsnaturschutz nach Teil A gehören sowohl Folge- und Änderungsverträge als auch Neuverträge.

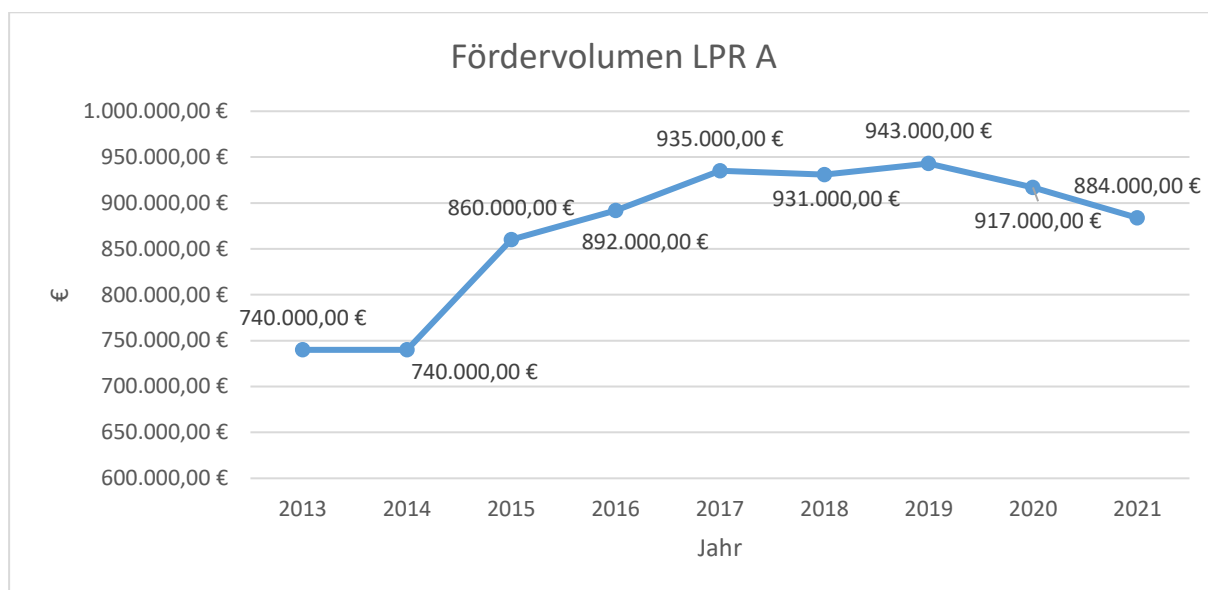


Diagramm 4: Entwicklung der Fördergelder im Bereich LPR A

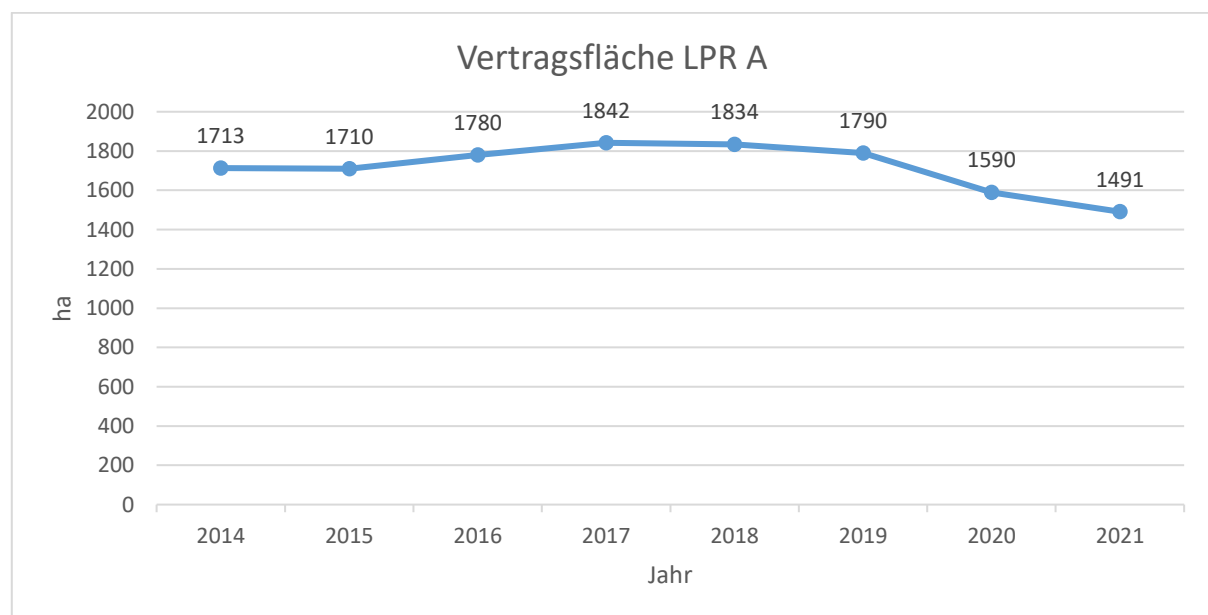


Diagramm 5: Entwicklung der Vertragsfläche im Bereich LPR A

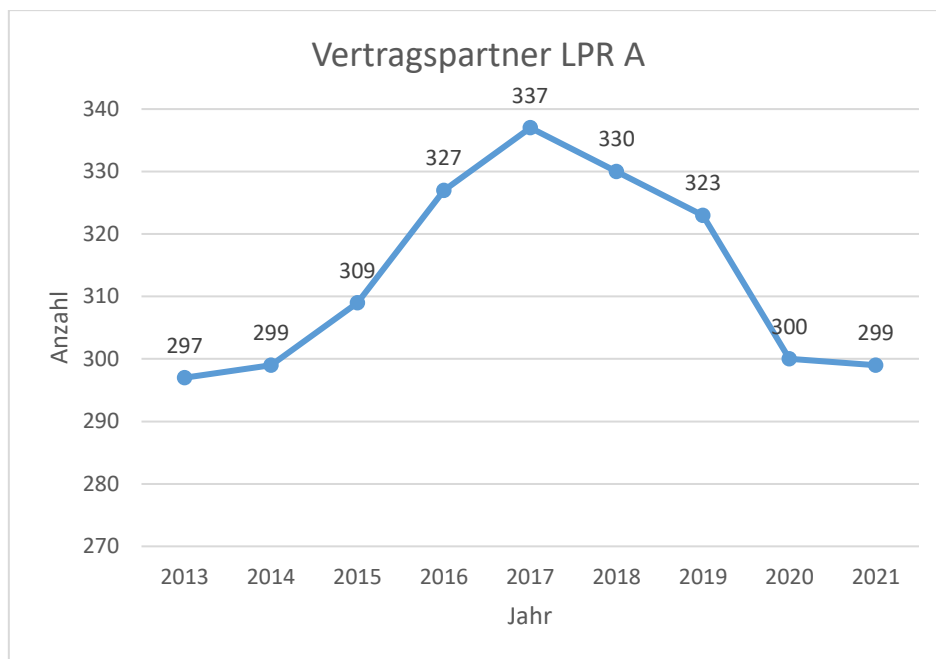


Diagramm 6: Entwicklung der Vertragspartner im Bereich LPR A

Abschließend muss bemerkt werden, dass derzeit immer noch kein geeignetes landesseitiges Auswertungsprogramm zur Verfügung steht. Die Vergleichbarkeit der Daten ist somit teilweise nicht immer gegeben.

3.1.1 Neuverträge

Im Jahr 2021 kam es zum Abschluss von 6 Neuverträgen mit einer Laufzeit ab 2022. Naturschutzfachliche Schwerpunktthemen der Neuverträge ab 2022 sind die Sicherung sowie Erhaltung und Entwicklung von hochwertigen Nasswiesen und Magerrasen.

Tab. 1: Übersicht LPR A-Neuverträge seit 2015

	Anzahl Neuverträge	Neuvertragsfläche
Ab 2015	22	87 ha
Ab 2016	31	94 ha
Ab 2017	15	105 ha
Ab 2018	8	42 ha
Ab 2019	5	7,5 ha
Ab 2020	2	3 ha
Ab 2021	13	33 ha
Ab 2022	6	ca. 17 ha
Summe	ca. 101	ca. 388,5 ha

3.1.2 Vertragsverlängerungen

Es wurden bei allen Verlängerungsverträgen in 2021 Erfolgskontrollen durchgeführt. Neun Verträge wurden aus verschiedenen Gründen nicht verlängert. Folgende Gründe wurden angegeben:

- Zuviel Bürokratie
- Betriebsaufgabe
- Flächenverkauf
- Bewirtschafter hat sich mehrfach nicht an die Auflagen gehalten
- Umwandlung von A-Vertrag in einen B-Vertrag aus Altersgründen
- Betriebsumstellung

Zusätzlich konnten bei sieben laufenden Verträgen Zwischenbegehungen während der Vertragslaufzeit durchgeführt werden.

3.1.3 Änderungsverträge

Im Kalenderjahr 2021 mussten für 6 laufende Verträge Änderungsverträge geschlossen werden. Die Änderungsgründe lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Systemfehler in der Fachanwendung
- Veränderung der Flächengröße
- Teilung von Flurstücken
- Veränderung der Bruttofläche
- Aufgabe der Bewirtschaftung auf Teilflächen

3.2 Direktaufträge/Anträge/Verträge (LPR Teil B-F)

Maßnahmen nach Teil B der Landschaftspflegerichtlinie im Rahmen der Biotop- und Artenschutzmaßnahmen konnten im vergangenen Jahr fast komplett umgesetzt werden. Der Beginn der Umsetzungsphase verlief aufgrund von Mittelkürzungen (15 % der Mittel wurden vorbehaltlich eventueller Einbrüche von Steuereinnahmen zuerst einbehalten, später jedoch wieder zugewiesen) etwas zögerlich. Nach erneuter Zuweisung konnten jedoch fast alle Mittel ausgegeben werden.

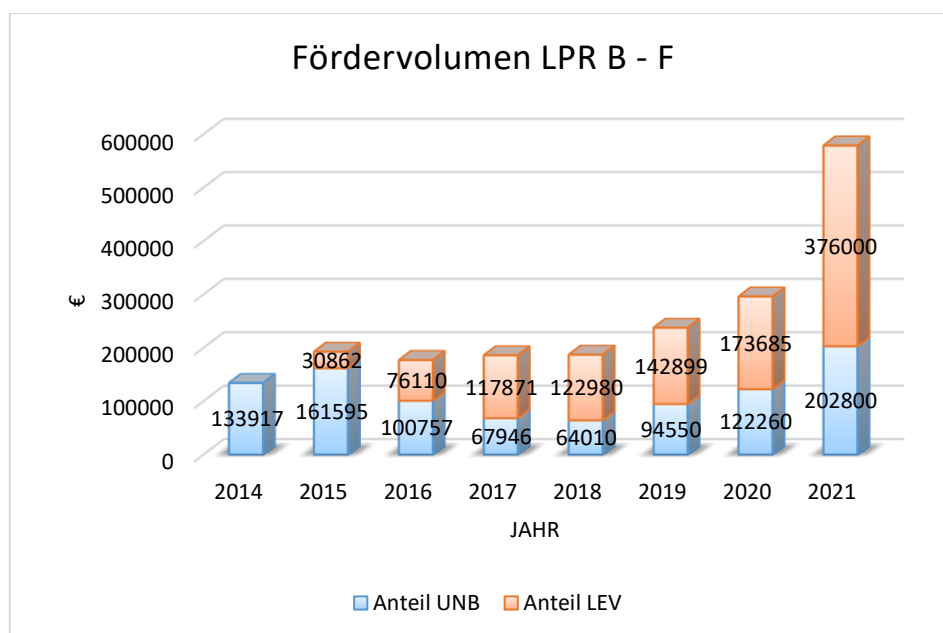


Diagramm 8: Entwicklung der Fördergelder im Bereich LPR B-F

Im Jahr 2021 wurden 119 Aufträge/Anträge/Verträge mit einem Fördervolumen von rund 330.000 Euro abgewickelt. Davon wurden 89 Aufträge/Anträge/Verträge mit einem Fördervolumen von ca. 209.000 € über den LEV umgesetzt und 19 Aufträge/Anträge/Verträge mit einem Fördervolumen von ca. 121.000 Euro über die untere Naturschutzbehörde (UNB). Hinzu kommen noch 249.000 Euro, die im Rahmen der Wolfprävention ausgezahlt wurden. Davon wurden 167.000 Euro über den LEV umgesetzt und 82.000 Euro über die UNB. Somit entspricht der Anteil der über den LEV umgesetzten Maßnahmen ca. 65 % des Fördervolumens.

3.3 Fördergebiet Wolfsprävention Schwarzwald

Nachdem im Juli 2020 der Schwarzwald-Baar-Kreis fast vollständig in das Fördergebiet Wolfsprävention Schwarzwald aufgenommen wurde, haben Tierhaltende im Kreis die Möglichkeit Förderanträge zur Sicherung ihrer Tiere zu stellen. Innerhalb des 8.800 km² großen Fördergebiets wird die Anschaffung von Zaunmaterialien inklusive Zubehör, der Bau von Mobil- oder Festzäunen, sowie die Unterhaltung von Herdenschutzhunden gefördert. Im Frühsommer 2021 wurde seitens der EU auch das Vorhaben des Landes ratifiziert, den wolfsbedingten Mehraufwand anhand der Zaunlänge auszugleichen (sogenannter Erschwerenausgleich, LPR F3). Zusätzlich zur Förderung von wolfsabweisenden Zäunen haben Tierhaltende nun die Möglichkeit einen Antrag zu stellen, der den wolfsbedingten Mehraufwand an wolfsabweisenden Zäunen ausgleichen soll, der durch die regelmäßigen Kontrollen, den aufwändigeren Aufbau von mobilen Zäunen oder das regelmäßige Freischneiden von Bewuchs entsteht. Die Vergütung erfolgt nach Laufmeter Zaun, variiert zwischen mobilen und Festzäunen und wird für eine Laufzeit von fünf Jahren ausgezahlt. Grundlage ist eine vorangegangene Zaunförderung nach LPR D5 oder der Nachweis über das Vorhandensein von grundschutzkonformen wolfsabweisenden Zäunen. Diese müssen seitens

des LEV oder der Behörde plausibilisiert werden. Die Höhe der Aufwandsentschädigung richtet sich nach der Art des Zaunes:

- Bei wolfsabweisenden Festzäunen beträgt die Entschädigung 235 Euro pro Kilometer und Jahr;
- Bei mobilen Zäunen für Kälber oder Fohlen sowie Lamas oder Alpakas beträgt die Entschädigung 620 Euro pro Kilometer und Jahr;
- Bei mobilen Zäunen für Schafe und Ziegen beträgt die Entschädigung 1.230 Euro pro Kilometer und Jahr.

Der LEV unterstützt das Naturschutz- und Landwirtschaftsamt bei der Beratung von LPR-Vertragspartnern und bereitet deren Anträge vor. Dabei übernehmen wir folgende Aufgaben:

- Beratung zum Thema Herdenschutz und Wolfsprävention;
- Beratung und Betreuung der Anträge für Zaunbau nach LPR D5 und für wolfsbedingten Mehraufwand nach LPR F3;
- Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation;
- Unterstützung des Landwirtschaftsamts bei der Beratung und Antragstellung zur Zaunbauförderung (je nach Auslastung und auf expliziten Wunsch).

Die meisten Beratungsgespräche fanden im Frühjahr/Frühsummer 2021 meist in Form von Vorort-Terminen statt. Aufgrund der Komplexität des Themas erwies sich dies als die beste Praxis. Zu folgenden Themen wurden grundsätzlich beraten:

- idealer Zaunverlauf;
- technische Vorgaben zur Einhaltung des Grundschatzes;
- Materialbedarf;
- Vermeidung von Einsprung- und Untergrabmöglichkeiten;
- Pflege und Unterhaltung wolfsabweisender Zäune;
- allgemeiner Ablauf der Antragsstellung.

Förderanträge nach LPR D5 in 2021

Im Geschäftsjahr 2021 gab es insgesamt 29 (handfeste) Anfragen von LPR-Vertragsnehmer zum Thema Zaunbauförderung. Die erste Beratung fand in der Regel am Telefon bzw. per E-Mail statt, zusätzlich wurden 20 Beratungstermine vor Ort durchgeführt. Insgesamt 21 konkrete Antragsverfahren liefen im Jahr 2021, davon wurden 20 bewilligt (einer mit Sitz außerhalb SBK), ein weiterer Antrag ist noch in Bearbeitung und soll 2022 abgeschlossen werden, ein Antragsteller hat nach erteilter Bewilligung für 2021 abgesagt. Weitere Anfragen bestehen bereits für das Geschäftsjahr 2022.

Insgesamt vier Antragsteller haben sich Mobilzäune sowie auch Festzäune fördern lassen, zwei Anträge liefen nur für die Aufrüstung von Festzäunen und insgesamt 13 Antragsteller haben sich Material für mobile Zäune fördern lassen. Alle bisher bewilligten Anträge betreffen die Sicherung von Schafen und Ziegen, bzw. einer Lamaherde.



Neuerstellter wolfsabweisender Festzaun mit sechs Litzen im Harzloch bei St. Georgen. Quelle: LEV

Es wurden bisher fünf Betriebe mit Rindern und Pferden (drei mit Rindern / zwei mit Pferden) zur Schaffung einer Abkalbe-/Abfohlenweide beraten, bisher gab es hier aber keine Anträge. Probleme sehen wir hier insbesondere in der Umsetzbarkeit der Förderung in der Praxis von rinderhaltenden und/oder pferdehaltenden Betrieben. Für einen klassischen Mutterkuhbetrieb im Schwarzwald mit extensiver Grünlandbewirtschaftung ist vor allem das Halten der Jungtiere in einem separaten Bereich nicht oder nur sehr schlecht umsetzbar. Oftmals wäre die Schaffung von zwei oder drei wolfsabweisenden Bereichen notwendig, da die Tiere in mehreren Herden gehalten werden. Eine Vollbetriebssicherung ist durch die Förderung nicht möglich, verhältnismäßige Teilbeträge können aber angerechnet werden. Es gab bisher keinerlei Anfrage zur Förderung von Herdenschutzhunden.

Die Gesamtfördersumme der über LPR D5 geförderten Maßnahmen aller Anträge, die beim LEV 2021 bearbeitet wurden, beträgt knapp 167.000,00 € (SBK gesamt 212.000,00 €).

Förderanträge nach LPR F3 in 2021

Bisher wurden acht Verträge zur Mehraufwandsentschädigung abgeschlossen. Grundlage war immer ein vorangegangener Zaunantrag nach LPR D5. Wolfsabweisende Zäune, die nicht gefördert wurden, aber grundschutzkonform sind, konnten bisher bei der Berechnung nicht berücksichtigt werden. Es fehlt bisher an Kapazität diese Zäune entsprechend vor Ort zu plausibilisieren.

Die jährliche Gesamtsumme der über LPR F3 geförderten Maßnahmen aller Anträge, die beim LEV 2021 bearbeitet wurden, beträgt circa 24.000,00 €.

4 Weitere Aufgabenfelder und Aktivitäten

4.1 Aufgabenfelder außerhalb der LPR

- Regionales Streuobstschorle
- Netzwerk Streuobstwiesenschutz
- Neupflanzungen von Streuobstwiesen
- Neophyten
- Einarbeitung des neuen Personals
- Flächenvermittlung/ Suche nach Bewirtschafter
- Giftpflanzen im Grünland
- Wildschweinschäden
- Mitwirkung beim Bibermanagement
- Unterstützung NGP sowie Abstimmung
- Ökokontoberatung Kommunen/ Landwirte
- Beratung bei FFH-Mähwiesenthematik
- Flurbereinigung

4.2 Veranstaltungen und Projekte

In den nachfolgenden Kapiteln werden jene Veranstaltungen und Projekte vorgestellt, die der Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar-Kreis e.V. im Jahr 2021 federführend oder zusammen mit Projektpartnern durchgeführt hat.

4.2.1 Aktivitäten zur Eindämmung von Problempflanzen

Auch im Jahr 2021 wurden wieder Aktionen zur Eindämmung von Problempflanzen vom LEV durchgeführt. Mit dabei waren die Umweltgruppe Südbaar wie auch der Schwarzwaldverein, die jedes Jahr tatkräftig unterstützen. Unter anderem wurde auf einer hochwertigen Orchideenwiese im Naturschutzgebiet Weiherbachtal (Wolterdingen) Herbstzeitlose durch Ausstechen bekämpft. Zusätzlich zu den Freiwilligen haben wir auf dieser Fläche auch Saisonarbeiter mit Spargelstechern zur Bekämpfung der Herbstzeitlose eingesetzt. Sie sollen uns auch im kommenden Jahr wieder unterstützen und wir sind gespannt wie sich die Zahl der Herbstzeitlosen entwickeln wird. In anderen Landkreisen werden die Spargelstecher schon seit längerem zur Giftpflanzenbekämpfung eingesetzt.

Des Weiteren wurde Jakobskreuzkraut auf Beweidungsflächen in der Nähe von Donaueschingen und Hüfingen durch Herausreißen durch freiwillige Helfer eingedämmt.

Auch wurden wie jedes Jahr einige Beratungstermine im Zusammenhang mit Problempflanzen im Wirtschaftsgrünland wahrgenommen.



Jakobskreuzkrauttrufung am Katzenrain in Aasen mit der Umweltgruppe und den FÖJlern des Umweltbüros (06.07.2021, Quelle: LEV)

4.2.2 Maßnahmen zur Neophytenbekämpfung

Der LEV arbeitet mit unterschiedlichen Akteuren an der Bekämpfung problematischer Arten und berät in dieser Hinsicht. Folgende Methoden können dabei eingesetzt werden:

- Mehrmalige **Beweidung** im Jahr: Häufige Beweidung mit circa 3-4 Durchgängen pro Jahr
- Mehrmaliges Mulchen und/oder Mähen im Jahr: Häufige **Mahd** mit 4-6 Durchgängen in den ersten zwei Jahren, ab den darauffolgenden Jahren 2-4 Durchgänge
- **Herausreißen, Ausstechen, Abschneiden**: Sinnvoll bei Einzelpflanzen oder kleinen Beständen. Am besten vor der Blüte (Frühjahr) und am Ende der Vegetationszeit (Herbst), um die Pflanze zu schwächen.
- **Heißwassermethode**: Mit circa 100°C heißem Wasser kann die Pflanze geschwächt werden. Hierbei können die oberirdischen Pflanzenteile mit dem heißen Wasser besprüht werden oder direkt das Wurzelwerk zerstört werden, indem das Wasser mit einer Lanze in den Boden injiziert wird.

Wichtig ist, dass diese **Methoden über mindestens 4 Jahre** hinweg durchgeführt werden. Nur so kann die weitere Verbreitung der Problempflanzen verringert oder sogar verhindert werden.

Der Maschinenring Schwarzwald Baar hat sich u.a. zur Neophytenbekämpfung ein Heißwassergerät angeschafft. Es arbeitet mit Heißwasser mit einer Temperatur von 98 Grad am Düsenaustritt. Damit wird die Zellstruktur der Pflanze zerstört. Durch den Einsatz von Lanzen, kann auch in den Boden eingedrungen und die Wurzelstruktur zerstört werden. Eine Bekämpfung von Neophyten kann somit umweltfreundlich und ohne Gifteinsatz erfolgen.

Dieses Jahr fanden in der Gemeinde Niedereschach umfangreiche Maßnahmen zur Bekämpfung des Riesen-Bärenklaus mittels der Heißwassermethode statt. Erste Versuche zur Eindämmung/Bekämpfung der Vielblütigen Lupine (Schonach, Schönwald) und der Kanadischen Goldrute (St. Georgen) mit Heißwasser laufen.

Bei Bedarf können sich Kommunen gerne melden. Maßnahmen in Schutzgebieten sind nach der Landschaftspflegerichtlinie förderfähig.

Da einige dieser Pflanzen giftig oder fototoxisch sind, sollten bei Verdachtsfällen Experten zur Rate gezogen werden.

4.2.3 Wiesenmeisterschaft

Bereits zum 8. Mal fand die vom Naturpark Südschwarzwald initiierte Wiesenmeisterschaft 2021 statt. In diesem Jahr wurden Bewirtschafter aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis gesucht, speziell mit Flächen ab 500 m ü. NN. Bei der Wiesenmeisterschaft sollen die Leistungen der Landwirte gewürdigt werden, die ihre Flächen so bewirtschaften, dass sie eine hohe Artenvielfalt aufweisen und zugleich der Futterwert akzeptabel ist. Die Kooperation mit dem französischen Naturpark "Parc naturel régional des Ballons des Vosges" konnte aufgrund der Pandemie-Situation nicht stattfinden.



Juryberatung auf einer Feuchtwiese in Furtwangen (09.06.21, Quelle: LEV)

Wir als LEV haben bei unseren Vertragsnehmern dafür geworben, sich bei der Wiesenmeisterschaft anzumelden und den ein oder anderen konnten wir auch im direkten Gespräch davon überzeugen mit seinen Flächen beim Wettbewerb teilzunehmen. Gemeldet wurden 25 Flächen. Zunächst erfolgte eine Vorauswahl der Flächen durch Fachleute vom Institut für Landschaftsökologie und Biodiversität (ifab). Danach wurden die Siegerflächen nach einer Begehung durch eine Fachjury ermittelt. In der Jury nahmen vom LEV Anna Stangl und Carolin Lensch teil. Außerdem waren Vertreter vom Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverband (BLHV) sowie vom Landwirtschaftsamt, vom Naturpark und vom Imkerverband als Jurymitglieder bei der Flächenauswahl beteiligt.

Die Gewinner wurden beim Naturpark-Markt in Bad Dürkheim am 10.10.21 ausgezeichnet. In der Kategorie Rinderhaltungsbetriebe belegte Gerhard Klausmann aus St. Georgen Platz 1. Der zweite Platz ging an Bettina Oehl aus St. Georgen und Dritter wurde Johannes Schwörer aus Bräunlingen. In der Kategorie Schaf- bzw. Pferdehaltungsbetriebe landete Ewald Grieshaber aus Döggingen vorn, Platz 2 teilten sich Eckehard Hertz-Eichenrode (Blumberg) und Dominique und Rudolf Krebs aus Furtwangen.

Für uns als LEV ist es toll zu sehen, wie die Arbeit unserer Vertragsnehmer wertgeschätzt wird und es ist sehr lehrreich und durchaus aufbauend sich mit weiteren Fachleuten über einzelne Wiesen und ihre Artenzusammensetzung auszutauschen. Wir freuen uns, wenn die Wiesenmeisterschaft wieder in unseren Landkreis kommt.

4.2.4 Fortführung des Netzwerks Streuobstwiesenschutz

Pandemiebedingt mussten wir auch unser Arbeitstreffen im Netzwerk Streuobstwiesenschutz in ein Online-Format verlegen. Am 25. Mai fand unser viertes Arbeitstreffen per Webex statt. Als Tagesordnungspunkte wurden zunächst die Fortschritte beim Streuobstschnitz, dem Sammelantrag Streuobstschnitt und der Streuobsterfassung im Landkreis besprochen. Als neue Projektidee wurde über den Entwurf eines Logos für regionale Produkte beraten. Außerdem kam die Idee auf für einige Streuobstbäume eine Sortenbestimmung am Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee durchführen zu lassen. In einer gemeinsamen Exkursion könnte man dazu Früchte sammeln und sie anschließend einschicken. Eine Konkretisierung dieser Pläne können wir hoffentlich beim nächsten Arbeitstreffen erzielen.

4.2.6 Sammelantrag Obstbaumschnitt

Im Sommer 2020 erfolgte ein Aufruf des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz für eine Baumschnittförderung. Die Förderung läuft fünf Jahre. Pro Baum werden zwei Schnittmaßnahmen mit jeweils 15 € gefördert. Der LEV hat hierfür in den Gemeindeblättern aufgerufen und einen Sammelantrag für alle Interessierten im Schwarzwald-Baar-Kreis gestellt. Insgesamt haben sich 15 Interessierte mit 374 Bäumen gemeldet. Jedes Jahr können maximal 30 % der Fördersumme abgerufen werden. In der Schnittsaison 2020/2021 wurden insgesamt 137 Bäume geschnitten. Der LEV übernahm die Kontrolle der Schnittmaßnahmen und stellte anschließend im April den Auszahlungsantrag

ans Ministerium. Der Auszahlungsbescheid und damit die Erteilung der Fördersumme vom Ministerium erfolgte erst im Oktober. Der Aufwand für den LEV ist größer als gedacht, da die Absprachen mit den Antragstellern nicht gut funktionierten und die Schnitte nicht immer verlässlich durchgeführt wurden. Für die kommende Schnittsaison 2021/2022 sind 193 Schnittmaßnahmen geplant und wir hoffen, dass die Rückmeldung und der Vollzug im neuen Jahr reibungsloser ablaufen wird.



Frisch geschnittener Obstbaum (Quelle: LEV)

4.2.7 Regionales Streuobstschorle

Schon gleich im zweiten Jahr wurde unser Streuobst-Schätzle vor neue Hürden gestellt. Die Extremwetterereignisse im Jahr 2021 mit anhaltender Kälte und viel Regen im Frühjahr hatten vor allem auf der Baar zur Folge, dass die Bestäubung größtenteils ausblieb. Nachdem wir bei unseren Lieferanten nachgefragt hatten, bestätigten sich unsere Befürchtungen. Fast alle klagten über Totalausfälle bei der Ernte. Nun waren schnelle Alternativen gesucht und Bad Dürkheimer Mineralbrunnen fragte in Mössingen auf der Schwäbischen Alb an, wo die Ernte reichhaltiger ausfiel. Durch die Äpfel von den Hochstämmen aus Mössingen konnte die Streuobstschorle auch 2021 in Produktion gehen, wenn auch in reduzierter Stückzahl und mit

etwas anderem Geschmack. Es wurden 70.000 Flaschen abgefüllt und aufgrund der großen Nachfrage im letzten Jahr, gehen wir davon aus, dass das zweite Streuobstschätzle auch bald ausverkauft sein wird. Die wenigen Lieferanten von der Baar, die in 2021 ausreichend Äpfel zum Pressen hatten, konnten diese, wie bereits im Vorjahr auch, mit einem von uns erhaltenen Lieferschein bei der Mosterei Grüninger in Ewatingen abliefern und erhielten den Preis von 20 Euro pro 100 kg.

Der Erfolg von unserem Streuobstschorleprojekt trägt nun auch die ersten Früchte. In diesem Jahr konnten mit den 10 Cent pro Flasche, die als Naturschutzgelder in Streuobstwiesen fließen sollen, bereits zwei neue Streuobstwiesen in Neuhausen und Sunthausen angelegt werden. Insgesamt 35 Streuobstbäume wurden gepflanzt. Bei der Auswahl wurde vor allem auf regionale, alte und robuste Sorten geachtet.



Checkübergabe Naturschutzgelder von Bad Dürkheimer an den LEV und den Naturpark in Neuhausen (08.09.2021, Quelle: Hans-Jürgen Eisenmann)

Außerdem sind wir stolz zu sagen, dass unser Streuobstschorleprojekt beim Ideenwettbewerb „Modellbetriebe Bioökonomie in den Mittelgebirgen Deutschlands“ vom Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL) gewonnen hat. In der Kategorie Wertschöpfungsketten & Kooperationen hat es unsere regionale Streuobstschorle unter die ersten drei Plätze geschafft. Da wir aufgrund der Ernteauffälle weniger Arbeit mit der Koordination der Ernte hatten, nutzten wir die Zeit für eine ausführliche Bewerbung beim Ideenwettbewerb und wurden glücklicherweise mit einer Siegerplatzierung belohnt. Neben der Wertschätzung und der positiven Öffentlichkeitswirkung verdiente sich der LEV dadurch 1000 Euro Preisgeld. Die Siegerehrung sollte ursprünglich im Rahmen der Grünen Woche in Berlin erfolgen. Da diese pandemiebedingt abgesagt wurde, wird sie stattdessen voraussichtlich im Herbst auf einem Kongress in Fulda stattfinden.

Wir hoffen auf ein gutes Apfeljahr 2022, so dass das Streuobstschätzle wieder mit Äpfeln aus dem eigenen Landkreis beliefert werden kann und wir möglicherweise durch eine vergrößerte Abfüllmenge weitere Apfelleveranten hinzunehmen können.

4.2.8 Biotopverbund

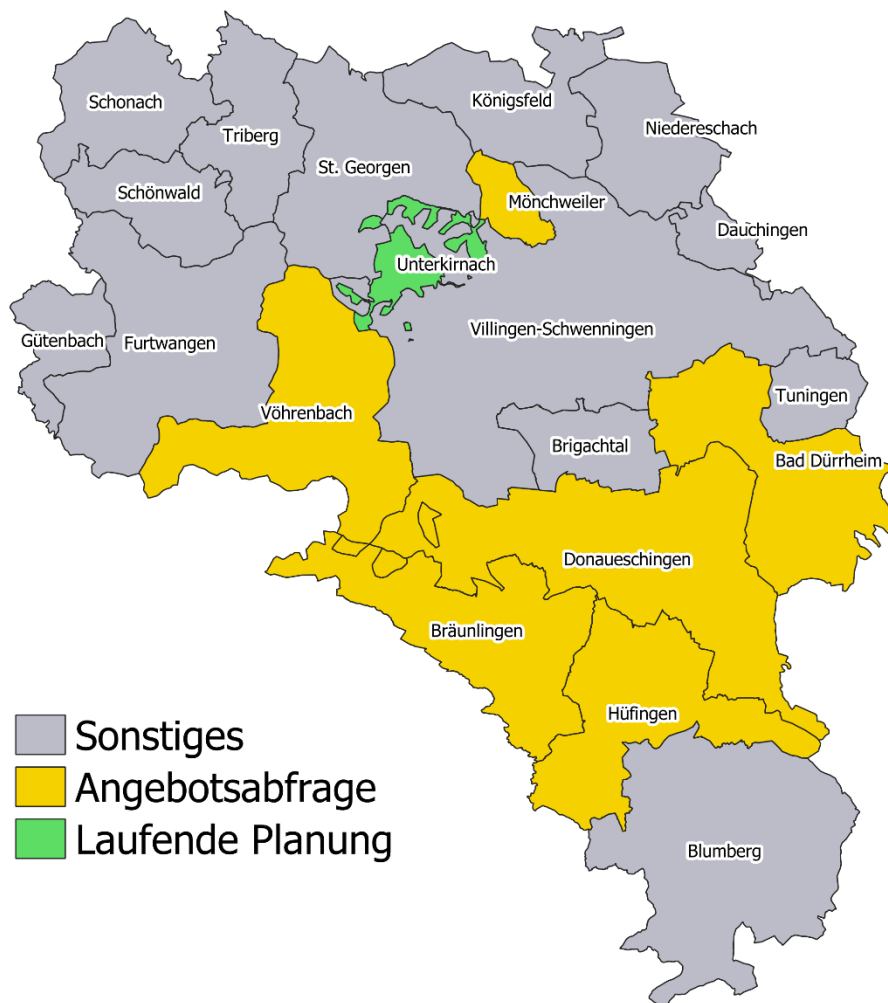
Um dem Artensterben etwas entgegen zu setzen, hat sich das Land Baden-Württemberg das Ziel gesetzt, bis 2030 auf 15% der Offenlandfläche einen funktionalen Biotopverbund zu schaffen. Dabei sollen bestehende Lebensräume erhalten bzw. aufgewertet und wieder miteinander in Verbindung gebracht werden. So soll der Austausch von Arten zwischen verschiedenen Lebensräumen wieder ermöglicht und das Artensterben verringert werden.

Eine wichtige Rolle haben die Gemeinden, die laut § 22 NatSchG BW dazu verpflichtet sind, auf Grundlage des vom Land entwickelten Fachplans landesweiter Biotopverbund Biotopverbundpläne zu erstellen oder den Landschafts- bzw. Grünordnungsplan anzupassen. Die Erstellung solcher Biotopverbundpläne wird mit 90%, die Umsetzung der im Biotopverbundplan erarbeiteten Maßnahmen mit 70% über die Landschaftspflegerichtlinie gefördert.

Bereits im Herbst 2020 wurden alle 20 Gemeinden des Schwarzwald-Baar-Kreises mit einem Informationsschreiben über das Thema Biotopverbund informiert. Im Laufe des Jahres 2021 wurde in 9 Gemeinden der Biotopverbund zusätzlich im persönlichen Gespräch ausführlicher erläutert sowie in verschiedenen Gemeinderatssitzungen vorgestellt.

Status Quo:

- In der Gemeinde Unterkirnach läuft die Biotopverbundplanung bereits. Die Gemeinde hat im Juli 2021 das Umweltbüro umweltplanung menz aus Tübingen mit der Biotopverbundplanung beauftragt.
- In 6 Gemeinden wurde die Erstellung eines Biotopverbundplans beschlossen (Bad Dür rheim, Bräunlingen, Donaueschingen, Hüfingen, Mönchweiler, Vöhrenbach). Diese Gemeinden stehen vor der Angebotsabfrage, welche Anfang 2022 erfolgen soll.
- Mit 6 Gemeinden laufen oder liefen Gespräche, endgültige Entscheidungen, ob und wann die Biotopverbundplanung angegangen werden soll, liegen bisher noch nicht vor.
- 3 Gemeinden haben bisher kein Gespräch gewünscht und sich auch noch nicht geäußert.
- 4 Gemeinden haben aktuell kein Interesse an der Erstellung einer Biotopverbundplanung.



Aktueller Stand der Gemeinden im Schwarzwald-Baar-Kreis beim Thema Biotopverbund. Unter „Sonstiges“ fallen sowohl Gemeinden, in welchen persönliche Gespräche geführt wurden, es aber noch keine endgültige Entscheidung gab, Gemeinden die kein Interesse haben und auch Gemeinden die sich noch überhaupt nicht geäußert haben.

Neben den Gemeinden wurden auch Privatpersonen zum Thema Biotopverbund beraten, die Gemeinde Unterkirnach bei der Entwicklung eines Konzepts für einen Biodiversitätspfad unterstützt sowie ein Konzept für das Golfresort Öschberghof zur Steigerung der Biodiversität auf dem Golfplatz entwickelt.

Parallel zur Beratungstätigkeit wurden in der Kulisse des Fachplans landesweiter Biotopverbund erste Maßnahmen umgesetzt.

Das größte aller Projekte läuft bereits seit Herbst 2020 am Mosenberg in Schonach. Dort befindet sich eines der besten Niedermoore im Naturraum, welches eine Vielzahl im Schwarzwald selten gewordener Pflanzenarten beherbergt. Außerdem handelt es sich bei dem Gebiet um eine ASP-Fläche sowohl für das Große Wiesenvögelchen (*Coenonympha tullia*) als auch für den Hochmoor-Perlmutterfalter (*Boloria aquilonaris*). Auf Grund der fehlenden Bewirtschaftung, ist der gesamte Talzug in den letzten Jahren vor allem mit Birken-, Weiden- und Fichtensukzession großflächig zugewachsen. Der Lebensraum für die seltenen Arten des Offenlandes wurde stark verkleinert bzw. war ganz verloren.

Um den ehemaligen Offenlandkorridor wiederherzustellen und so diesen Arten wieder Lebensraum zu schaffen, musste die Gehölzsukzession großflächig entfernt werden. Bevor die Gehölze mit Maschinen wie etwa einem Vollernter oder einem Kurzstreckenseilkran aus dem anspruchsvollen, nassen Gelände entfernt werden konnten, musste ein vereinfachtes Waldumwandlungsverfahren durchlaufen werden. Der Umwandlungsantrag wurde im Sommer 2021 genehmigt. Im November 2021 fiel dann der erste Baum. Sobald die Gehölze entfernt sind, wird ein stabiler Festzaun errichtet, der die Beweidung des abgelegenen Tals mit Rindern ermöglichen soll.

Finanziert wurde die Maßnahme aus einer Mischung aus Mitteln des Kreispflegeprogramms des Landkreises, dem Regierungspräsidium Freiburg sowie Eigenmitteln von ForstBW. Das Projekt konnte nur durch die gute Zusammenarbeit von ForstBW, dem Regierungspräsidium Freiburg und dem LEV realisiert werden.

In weiteren Projekten wurden weitere stark der Sukzession unterliegenden Flächen in lichte Weidfelder umgewandelt, um den dort ehemals gehäuft vorkommenden Offenlandarten wie Wachholder, Arnika oder Sonnentau wieder Lebensraum zu schaffen.

Zudem konnten einige brachliegende Flächen wieder in eine extensive Beweidung gebracht werden und so das Aufkommen von Gehölzsukzession frühzeitig unterbunden werden.

Insgesamt wurden auf mehr als 12 ha mit einem Fördervolumen von knapp 43.000€ biotopverbundstärkende Maßnahmen für die Arten des Offenlandes umgesetzt.



Gehölzentfernung zur Schaffung eines Lichten Weidfelds in Schonach. Quelle: LEV

4.3 Presse

Der Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar-Kreis e.V. und seine Tätigkeiten waren im Laufe des Jahres 2021 Gegenstand von einigen Zeitungsartikeln in der örtlichen Presse. Eine Kolumne erschien sogar deutschlandweit im Zeit Magazin (Pressespiegel im Anhang I).

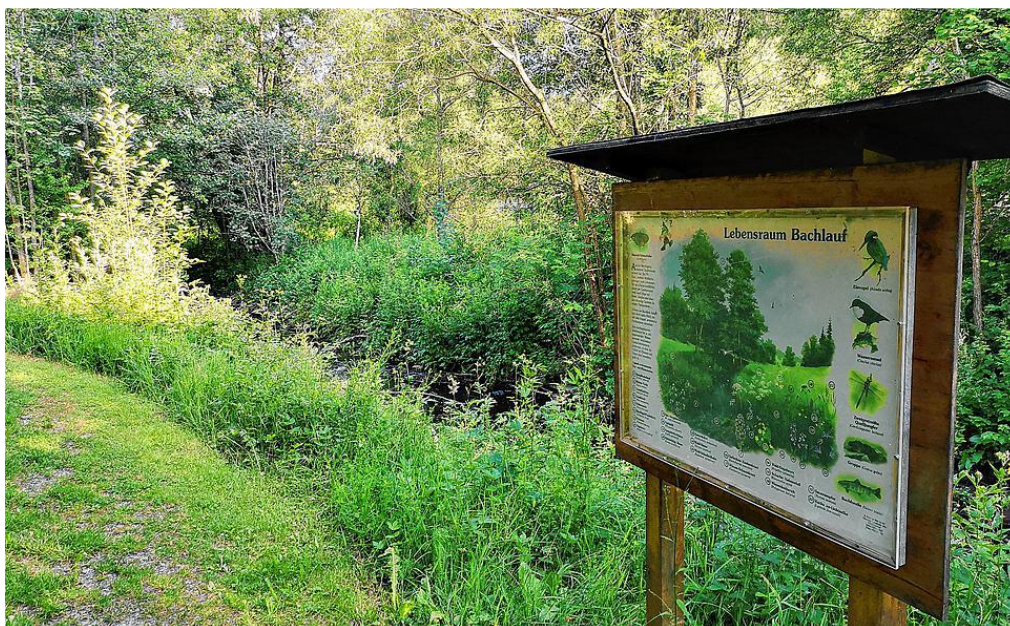
5 Anhang

Anhang I – Presseartikel

UNTERKIRNACH 19. Mai 2021, 15:12 Uhr

Nicht ganz unumstritten: Biotop-Planung sorgt für Diskussion im Gemeinderat

Am Ende segnet der Gemeinderat die Biotopverbundplanung mit drei Gegenstimmen ab. Skepsis gab es vor allem aus Sicht der Landwirte.



Der Unterkirnacher Wildpflanzenpark ist ein Paradebeispiel für einen geschützten Lebensraum von Tier- und Pflanzenwelt. Künftig sollen solche verstreut ausgewiesenen Biotoplandschaften miteinander vernetzt werden. Bild: Cornelia Putschbach

VON CORNELIA PUTSCHBACH

Die Gemeinde Unterkirnach beauftragt ein Planungsbüro mit der Erstellung einer Biotopverbundplanung. Mit dieser Planung soll überprüft werden, wie bereits vorhandene Landschaftselemente wie beispielsweise bereits kartierte Biotope, Streuobstwiesen oder Feucht- und Mähwiesen miteinander verbunden werden können. Zum Schutz vieler Tier- und Pflanzenarten sowie ihrer Lebensräume soll so der Landschaftszerschneidung entgegengewirkt werden. Die Beauftragung der Biotopverbundplanung war allerdings am Dienstagabend bei der Hybridsitzung des Gemeinderates nicht ganz unumstritten.

In Folge des Volksbegehrens „Rettet die Bienen“ wurde in Baden-Württemberg das Gesetz zur Stärkung der Biodiversität erlassen. Ziel der Landesregierung ist es den funktionalen Biotopverbund im Offenland auf 15 Prozent der Landesfläche bis ins Jahr 2030 auszubauen. Wie alle anderen Städte und Gemeinden auch, sei Unterkirnach deshalb dazu verpflichtet eine Biotopverbundplanung zu erstellen, betonte Bürgermeister Andreas Braun gegenüber dem Gemeinderat.

Dem Gemeinderat stellte Ina Ferstl vom Landschaftserhaltungsverband das Konzept vor. „Insekten haben in ihren Lebensrauminselfen nicht mehr die Möglichkeit, sich fortzupflanzen. Diese Inseln sollen verbunden werden“, so Ina Ferstl. Die Summe der Einzelmaßnahmen bringe schließlich den Vorteil für die Natur.

Doch nicht nur die Natur, sondern auch die Gemeinden hätten durch die Erstellung der Biotopverbundplanung Vorteile, betont Ina Ferstl. So könne ein Pool für Ausgleichsmaßnahmen entstehen, Ökopunkte generiert werden und nicht zuletzt erhalte die Gemeinde ein funktionierendes Ökosystem und arbeite auch an ihrem Image.

Auf Rückfrage von Gemeinderat Rolf Weißer betonte Ina Ferstl weiter, zunächst gehe es nur um die Aufstellung einer Planung. Komme es anschließend zur Umsetzung von Vorhaben werde niemand gezwungen daran

mitzuwirken. Es gehe nicht vornehmlich darum neue Biotope zu schaffen. Beispielsweise reiche es, wenn ein Landwirt während der Dauer einer finanziellen Förderung einen Grünstreifen stehen lasse und nicht abmähe. Dem stimmte Planer Norbert Menz zu, der sich und sein Büro in der Sitzung ebenfalls vorstellte. Auch wenn die Landwirte die wichtigsten Akteure bei der Umsetzung seien, gehe es nicht darum, ihnen „etwas überzustülpen“, so Norbert Menz. Im Rahmen der Erstellung eines Biotopverbundplanes würden alle an einen runden Tisch geholt. Patrick Seng sieht darüber hinaus den Zuschnitt der Unterkirchner Gemarkung als Herausforderung an. Diese sei so mit der Gemarkung der Stadt Villingen-Schwenningen verwoben, dass nur gemeinsam mit ihr ein sinnvolles Vorgehen möglich sei, so der Gemeinderat. Doch auf einen entsprechenden Beschluss der Stadtmöchte Bürgermeister Andreas Braun nicht warten. Er baut vielmehr auf die gute Zusammenarbeit mit dem Forst. Letztendlich stimmte der Gemeinderat mit den drei Gegenstimmen von Susanne Ciampa, Karin Dold und Sebastian Haas dem Vorhaben zu. Susanne Ciampa stellte anschließend ihre Sicht der Dinge klar: „Für die Umwelt muss etwas getan werden. Wenn wir selber etwas tun würden wären wir viel schneller. Mir reden hier viel zu viele Leute mit.“

Die Kosten

Mit einer finanziellen Förderung von 90 Prozent sollen die Gemeinden bei der Aufstellung der Biotopverbundplanung durch das Land unterstützt werden. Die Gemeinde Unterkirnach fragte fünf Planungsbüros an. Zwei davon haben ein Angebot abgegeben. Das wirtschaftlichste Angebot kam von der Firma Menz Umweltplanung aus Tübingen zum Angebotspreis von 30.112,95 Euro. Der Eigenanteil der Gemeinde Unterkirnach beträgt abzüglich der Förderung durch das Land damit rund 3000 Euro.

Quelle: Südkurier Online 2021

Biotopverbundsplanung in Mönchweiler

Ein Projekt ohne Gemeindegrenzen

Monika-Hettich-Marull 21.05.2021 - 18:10 Uhr



Foto: pixabay Foto: Schwarzwälder Bote

Mönchweiler Rat stimmt Biotopverbundplanung zu

Ina Ferstl und Jörg Fünfgeld stehen beide für aktiven Umweltschutz. Zwar für unterschiedliche Projekte – aber im Falle von Mönchweiler untrennbar verbunden.

Mönchweiler. Die Gemeinde möchte eine Biotopverbundplanung für das Gemeindegebiet Mönchweiler erstellen – und befindet sich in den Grenzen des Naturschutzgroßprojekts Baar. In die Planung einfließen sollen nicht nur die Maßnahmen im Rahmen des Naturschutzgroßprojekts, sondern auch die Ausgleichsmaßnahmen zu Egert IV und weitere Naturschutzmaßnahmen auf dem Gemeindegebiet.

Hierbei sollen nach dem Konzept "Landesweiter Biotopverbund" wichtige, bereits vorhandene Landschaftselemente, wie zum Beispiel kartierte Biotope, Streuobstwiesen, Feuchtwiesen oder Mähwiesen überprüft werden. Bestehende Planungen, Konzepte und Ideen der Gemeinde und deren Bürger werden mitberücksichtigt. Anschließend wird ein umfangreicher Maßnahmenkatalog ausgearbeitet, der Maßnahmen enthält, die den Biotopverbund in der Gemeinde fördern. Diese Maßnahmen sollen dann sukzessive umgesetzt werden. Mit dem Biotopverbundplan hat die Gemeinde dann ein wichtiges Instrument zur Hand, wenn es um künftige Planungen und Entwicklungen in der Gemeinde geht.

Aus dieser Planung können dann auch Ausgleichsmaßnahmen oder Maßnahmen zur Generierung von Ökopunkten entnommen werden. Planungskosten, die bei der Beauftragung eines Fachbüros anfallen, werden vom Land Baden-Württemberg über die Landschaftspflegeleitlinie zu 90 Prozent gefördert – bei der Gemeinde bleiben so nur noch zehn Prozent der Kosten als Eigenanteil hängen.

Kosten und Zuschüsse

Aufgrund der berechneten "Kernflächensumme" sollten sich die Gesamtkosten zwischen 40 000 und 60 000 Euro bewegen – der finanzielle Aufwand der Gemeinde läge somit zwischen 4 000 und 6 000 Euro.

Für die Umsetzung der geplanten Maßnahmen gibt es umfassend Fördermittel. So bezuschusst das Land Baden-Württemberg den Bereich des Naturschutzgroßprojekts Baar zu 100 Prozent – und übernimmt die Umsetzung. Für die Umsetzung weiterer

Maßnahmen stellt der Fachplan Landesweiter Biotopverbund eine Förderkulisse dar, in der die Gemeinden über die Landschaftspflegeberichtlinie eine Förderung von 70 Prozent erhalten können.

Ina Ferstl vom Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar-Kreis und Jörg Fünfgeld vom Naturschutzgroßprojekt Baar beim Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis gaben einen interessanten Einblick in ihre Arbeit und die Ziele der jeweiligen Projekte. Mit dem Teilprojekt Mönchsee-Rohrmoos ist die Gemeinde Mönchweiler an einer rund 243 Hektar großen Fläche beteiligt. Insgesamt umfasst das Großprojekt Baar 4 289 Hektar und reicht von Blumberg bis Königsfeld.

Im Bereich südlicher Wolfsteich wurde bereits eine verbuschte Fläche wieder geöffnet – hier soll künftig durch Beweidung mit Schafen und Ziegen die Freihaltung der Flächen noch effektiver gestaltet werden. Am nördlichen Mönchsee und entlang des "Krebsgrabens" werden sukzessive Maßnahmen umgesetzt.

Wichtig sei, so Fünfgeld und Ferstl, dass die Maßnahmen in den beteiligten Gemeinden miteinander abgestimmt werden. "Es darf an der Gemeindegrenze keinen Cut geben", erklärte Fünfgeld. Bei der Planung sind neben den Verwaltungen auch die Bürger und natürlich die Grundbesitzer mit ins Boot zu nehmen. "Ein Runder Tisch mit allen Beteiligten bringt Klarheit", weiß auch Bürgermeister Fluck. Intensive Gespräche mit Landwirten und anderen Grundstücksbesitzern werden nötig sein. "Das ganze Projekt fußt in Freiwilligkeit – Landwirte können, müssen aber nicht teilnehmen", erklärte Fünfgeld. Das mit der Freiwilligkeit sei so eine Sache, fürchtet Gemeinderätin Renate Hepp-Debus. "Erst eine teure Planung – und dann gibt es Probleme bei der Umsetzung". Bürgermeister Fluck hielt dagegen: "Wir sind zu über 50 Prozent selbst Grundstückseigner und haben mit dem Projekt alle Chancen".

Im Übrigen erhielten Landwirte für renaturierte Flächen oder später Mahd attraktive Fördermittel. Gemeinderat Peter Kaiser richtete den Appell an das Gremium: "Klimaschutz geht nicht automatisch. Es muss uns allen bewusst sein, dass das Geld nicht umsonst investiert wird. Wir alle haben eine Verpflichtung und sollten dieser Planung zustimmen".

Mit einer Enthaltung stimmte der Gemeinderat dem Antrag der Gemeinde auf Erstellung einer Biotopverbundplanung zu und beauftragte die Verwaltung bei Fachbüros entsprechende Angebote einzuholen und einen Förderantrag zu stellen.

Quelle: Schwarzwälder Bote 2021

Äpfel werden zu Schorle

Bad Dürkheim. Im Gemeinschaftsprojekt „Streuobstschorle“ übernimmt der Landschaftserhaltungsverband die Koordination der Obstannahme sowie die Auswahl der Wiesen und Bäume. Anlieferberechtigungen für das Streuobst-Projekt mit dem Mineralbrunnen können ausschließlich über den Landschaftserhaltungsverband bezogen werden. Interessenten können sich bei Denise Homburger melden unter Telefon 0771/92918508 oder homburger@lev-sbk.de. Weitere Informationen zum Projekt unter

www.lev-sbk.de unter der Rubrik Aktuelles. Der Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar-Kreis ist ein Verein, dessen Ziele unter anderem die Pflege der Kulturlandschaft sowie der Erhalt der Artenvielfalt sind. Als Kooperationspartner von Kommunen, Naturschützern sowie Landnutzern und in Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern vor Ort, leistet er einen Beitrag zum Erhalt des Landschaftsbildes und wertvoller Lebensräume, zu einem intakten Naturhaushalt sowie zum Natur- und Artenschutz.

eb



Timo Manger (links) liefert die Äpfel seiner Streuobstwiese in Öfingen an den Landschaftserhaltungsverband, damit der Bad Dürkheimer Mineralbrunnen daraus Streuobstschorle fertigen kann, letztes Jahr kam Landrat Sven Hinterseh vorbei. Foto: Hans-Jürgen Eisenmann

Quelle: Südwest Presse 2021

Blüte stimmt für das »Schätzle« zuversichtlich

Wirtschaft | Projekt wird fortgesetzt / Anreiz für Bewirtschaftung der Streuobstwiesen

Bad Dürkheim. Auf der Baar sind jede Menge verschiedene alte Apfelsorten zu Hause, die es nicht im Handel zu kaufen gibt, darunter auch seltene lokale Raritäten wie Blumberger Langstiel, Dürkheimer Sämpling und Villinger Sauter Apfel – und darüber freut sich die Bad Dürkheimer Mineralbrunnen GmbH. Denn damit sorgen die heimischen Streuobstwiesen für eine einzigartige Geschmacksvielfalt, so die Pressemitteilung des Unternehmens. Und mehr noch: Sie sind Hotspots für Biodiversität. Zwei zentrale Gründe, um die inzwischen stark gefährdeten Streuobstbestände zu schützen.

Der Bad Dürkheimer Mineralbrunnen hat daher im Oktober vergangenen Jahres gemeinsam mit dem Landschaftserhaltungsverband das »Streuobst-Schätzle« auf den Markt gebracht – ein ökolo-

gisch ganzheitlich durchdachtes Produkt mit dem Ziel, die Streuobstkultur zwischen Schwarzwald und Alb zu fördern.

Passend zum internationalen Tag der biologischen Vielfalt ziehen die Projektbeteiligten Resümee: »Unser Lager ist leer. Alle Flaschen »Streuobst-Schätzle« sind verkauft. Das bestätigt uns den Erfolg des Projektes«, freut sich Ulrich Lössl, Geschäftsführer des Mineralbrunnens und weiter: »Damit haben wir gemeinsam mit den Verbraucherinnen und Verbrauchern ein Zeichen für den Naturschutz in der Region gesetzt. Streuobstwiesen zählen zu den artenreichsten Kulturlandschaften in Mitteleuropa und sind damit ökologisch von großer Bedeutung. Als nachhaltiger wirtschaftender Mineralbrunnen wollen wir einen Beitrag leisten, dem drastischen Rück-

gang des Streuobstbestandes zu begegnen.«

Im Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar-Kreis hat der Bad Dürkheimer Mineralbrunnen den idealen Projektpartner dafür gefunden, erklärt das Unternehmen. »Auch wir ziehen ein positives Resümee. Wir konnten feststellen, dass Streuobstwiesen-Besitzer und Landwirte durch das Projekt motiviert wurden, ihre Streuobstwiesen wieder zu beernten. Ein Grund hierfür ist sicherlich auch, dass Bad Dürkheimer einen fairen Preis für die Äpfel zahlt«, ergänzt Stefan Walther, Leiter des Landschaftserhaltungsverbandes.

Für beide Projektbeteiligten steht deshalb fest: Auch 2021 soll es wieder ein »Streuobst-Schätzle« geben. Daher heißt es nun: Nach der Äpfelernte ist vor der Äpfelernte. Die aktuelle Apfelblüte beobachten

die Projektpartner genau: »Vor ein bis zwei Wochen hat die Apfelblüte hier im Schwarzwald-Baar-Kreis begonnen. Aufgrund des kalten Aprils später als sonst. Und grundsätzlich später als in anderen Regionen wie zum Beispiel am Bodensee. Das liegt daran, dass die Streuobstwiesen hier teilweise sehr hoch liegen, auf bis zu 800 Höhenmetern. Das war in diesem Jahr ein Vorteil: Durch die späte Apfelblüte haben wir die Zeit bis zu den Eishelligen ganz ohne Frostschäden überstanden. Der Blütenansatz sieht gut aus und wir erwarten einen moderaten bis guten Ertrag«, erklärt Walther.

Die hohe Lage wirkt sich auch auf den Geschmack aus, weiß Lössl aus der langjährigen Verarbeitung von regionalem Obst zu Säften und Schorlen: »Die Äpfel in der Region sind nicht so süß wie die in



Ulrich Lössl (rechts), Geschäftsführer des Bad Dürkheimer Mineralbrunnens, und Stefan Walther, Geschäftsführer des Landschaftserhaltungsverbandes, begutachten die Apfelblüte auf der Baar.

Foto: Bad Dürkheimer Mineralbrunnen

tieferliegenden Gegenden, haben aber dafür ein intensiveres Aroma und einen höheren Säuregehalt.« Bad Dürkheimers Engagement für biologische Vielfalt, artenreiche Blühwiesen und Äcker sind eine wichtige Grundvoraussetzung für natürlich reines Wasser. Denn sie fördern die Selbstreinigungskräfte des Bo-

dens und tragen so zur Reinheit des absickernden Wassers bei. »Für uns als Mineralbrunnen ist es daher selbstverständlich, diesen wichtigen Zusammenhang zwischen biologischer Vielfalt, gesundem Boden und reinem Wasser in den Mittelpunkt unseres Umweltengagements zu stellen«, erklärt Lössl.

Quelle: Schwarzwälder Bote 2021

IM JULI

Da draußen



Illustration Barbara Dziadosz

13

Die Blumenwiesen sind so schön wie schon lange nicht mehr. Wer sie betritt, taucht in die Welt seiner Kindheit ein

Von Heike Faller

Wiesen gibt es, weil es Menschen gibt. In einer Welt ohne Menschen wäre Europa von Blumen und Büschen überwuchert. Nur weil Menschen mähen und ihre Tiere weiden lassen, entstehen die lichten Flecken, die wir Wiesen nennen. Zumindest in unseren Breiten ist das so. In diesem Jahr, so hatte ich gehört, seien sie in einem prächtigen Zustand, denn es hat im Frühjahr viel geregnet.

In Woburn am Rand des Schwarzwaldes traf ich mich mit Anna Strangl, 34, selbsternannte Geschäftsführerin des Landschaftserhaltungsverbandes Schwarzwald-Baar. An einem Feldweg parkte sie ihr Auto. Der Himmel lag tief über sanften Hügeln, es sah nach Gewitter aus. Wir sprangen über einen Graben und standen mit einem Mal zwischen einer Million Blüten. Ähren streiften meinen Oberschenkel, gelb glänzende Sumpfdotterblumen, weiße Wiesenschaukelkraut, Vergissmeinnicht. In pinken Orchideen hingen Hummeln wie Betrunkene am Bierkrug. Diese Wiese, sagte Strangl an, sei jetzt eine »extensiv bewirtschaftete Feuchtwiese«. Ich wollte zuhören, aber ich wurde von Entenstörchen überflutet: aus Fließflüssen, aus Blumengässchen. An die Wiese neben dem Haus, in dem ich aufgewachsen bin, bevor ein Bagger kam und aus der Wiese eine Baugrube machte. Ich sah Löwenmaul und wusste sofort wieder, wie es war, die Milch aus seinem Stängel zu pressen, und wie diese so vielen Blumen in dem Moment, in dem man sie pflückte, ihre Köpfe hängen ließen. Oder wie es sich anfühlt, die Rippen eines Gasholms im Vorbeigehen mit den Fingern abzureißen. All das war mit einem Mal wieder da, Jahrzehnte später.

Ich nahm einen Rocker zwischen meine Finger, rufte eine einzelne Blüte heraus, saugte daran und wusste genau, wie es gleich schmecken würde: ganz leicht süß.

»Haben wir als Kinder auch immer gemacht«, sagte Strangl. »Ich habe gerade einen Flashback«, sagte ich und erzählte von meiner Kindheitswiese, auf der schon lange ein Haus steht. Strangl lächelte. Genau das ist ein wichtiger Teil ihrer Arbeit: Landschaften zu erhalten, in denen Menschen sich zu Hause fühlen, weil sie ihnen vertraut sind. Gleichzeitig sollen die Landschaften, wie ihr Verband sie fördert,

ökologisch wertvoll sein und landwirtschaftliche Erträge liefern. Dafür schließt der Verband mit den Bauern einen Landschaftspflegevertrag. Im Falle dieser Wiese, erzählte Strangl, verpflichtete sich die Besitzerin, der Woburner Landschaftspflege, das Gras nur zweimal im Jahr zu mähen: erst im Mai, und das frühestens ab Mitte Juli. So bleiben die Blüten länger stehen und haben Zeit, ihre Samen zu verteilten. Außerdem bieten sie so länger Nahrung für Insekten, von denen sich wiederum Vögel ernähren. In dem Vertrag steht auch, dass Egidius Dagn seine Wiese nur mit Kompost düngen darf und nicht mit Mineraldünger oder Gülle. Feinmist schützt langsame in den Boden, und die Wiese wird nicht schon am Anfang des Sommers von Gräsern überwuchert, die den Kräutern (so nannte Strangl die Blüten) das Licht zum Wachsen nehmen. Und weil so eine Wiese weniger Ertrag bringt, bekommt Dagn von der Naturschutzbehörde einen Ausgleich – in seinem Fall 500 Euro für vier Hektar.

Etwas 10.000 solcher Verträge, schrieb mir Strangl später, gibt es in Baden-Württemberg, sie decken 40.000 Hektar ab, was wiederum drei Prozent der Agrarflächen sind. Diese Flächen sind weitaus stärker als andere auf Erhaltung ausgerichtet, und deshalb standen wir jetzt hier, in diesem Dschungel aus Blüten, der mich so flüchtete, wie ich es nie erwartet hätte. Man muss, um sich von Natur überwältigen zu lassen, nicht weit wegfahren. Eine Blumenwiese reicht auch.

Nach dem Termin fuhr ich zu meinen Eltern, die weiter südlich wohnen, an der Grenze zur Schweiz. Nachdem ich bei ihnen angekommen war, ging ich über die Straße zum Nachbarhaus dorthin, wo früher die Blumenwiese war. Das Haus war frisch gemauert, eine junge Familie habe es gekauft, hatten meine Eltern mir erzählt, sie sei aber noch nicht eingezogen. Das Grundstück sah etwas ungekultiviert aus. Der Rasen war lang, davor lag ein unbepflanztes Beet. Ich schaute etwas genauer hin. Und tatsächlich: In dem Beet wucherten Butterblumen, Klee und Wiesenschaukelkraut. Die Wiese meiner Kindheit war für einen Sommer wieder aufgeblüht.

Jeden Monat widmen wir uns hier einem Stück Natur, das von der Welt da draußen erzählt

Quelle: Zeit Magazin 2021



Pressemitteilung

„Bad Dürheim blüht auf“ Arbeitssitzung in Biesingen

Bad Dürheim, 03.08.2021 Manches blüht im Verborgenen. Trotz Corona und damit verbundenen Einschränkungen ist die Arbeitsgruppe von „Bad Dürheim blüht auf“ sehr aktiv. Kürzlich fand in Rathaus von Biesingen eine der Arbeitssitzungen statt. Neben den eigenen Themen ist „Bad Dürheim blüht auf“ aktiver Impulsgeber für die Stadt Bad Dürheim. Mit dem Projekt Stadtgrün Naturnah hat sich Bad Dürheim auf Anregung des Arbeitskreises einen öffentlichen Zertifizierungsverfahren gestellt. Über das Umweltbüro in Donaueschingen wurde eine Grünflächenstrategie erarbeitet und dem Gemeinderat präsentiert. Die Planung ist mittlerweile vom Gremium abgesegnet und in der Umsetzung. „Bad Dürheim blüht auf“ wirkt hier als Lenkungsgruppe und Ideenschmiede. Bauhof und Kurgärtnerei sind die Hauptakteure in der Umsetzung. Die Juroren von Stadtgrün Naturnah waren bereits in Bad Dürheim und haben begutachtet und bewertet. Sie waren voll des Lobes, berichtet Kathrin Schwab vom Umweltbüro in Donaueschingen. Nun hoffen alle auf eine gute Bewertung und Auszeichnung.

Die Arbeitsgruppe würde sich sehr freuen, wenn das städtische Grün und die vielen Naturschutz- und Umweltschutzmaßnahmen auf der Webseite von Bad Dürheim noch präsenter wären. Eine gesunde Umwelt und eine intakte Natur sind Pfunde mit denen man wuchern kann, vor allem und gerade weil man eine Kurstadt ist.

Für den Herbst plant „Bad Dürheim blüht auf“ wieder einen der beliebten Heckenspatziergänge in Öfingen. Der informative Weg wird diesmal speziell für unsere älteren Mitbürger organisiert. Hierzu wird rechtzeitig über die Presse eingeladen.

Seit kurzem engagiert sich auch der Generationentreff Lebenswert im Arbeitskreis. Für „Bad Dürheim blüht auf“ eine ideale Schnittstelle zum breiten bürgerschaftlichen Engagement in der Kurstadt. Die erste gemeinsame Aktion fand am 11.06. auf dem Wochenmarkt in Bad Dürheim statt. Neben vielen Informationen und guten Gesprächen wurden auch Blühsamen verschenkt die vom Bad Dürheimer Mineralbrunnen zur Verfügung gestellt wurden.

Gemeinsam mit Lebenswert will der Arbeitskreis das Thema Garten und Natur auch für Menschen ohne eigenes Grundstück oder Balkon in Bad Dürheim erlebbar machen.

Der Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar-Kreis e.V. ist ebenfalls bei „Bad Dürheim blüht auf“ aktiv. Viele, aus Sicht des Naturschutzes, wichtige Flächen liegen in und um Bad Dürheim. Unter Federführung des kreisweit arbeitenden Verbandes wird zusammen mit „Bad Dürheim blüht auf“ eine Nistkastenaktion für Streuobstwiesen geplant. Hier möchte die Arbeitsgruppe Bad Dürheimer Unternehmen und die Schulen integrieren. Streuobstwiesen sind ökologische besonders wertvolle Flächen. Seit den 1950er Jahren ist der Bestand der



Streuobstwiesen landesweit um 75% gesunken. So auch im Schwarzwald-Baar-Kreis, wo die Bestände durch Überreignung der Wiesen, Überalterung und mangels angemessener Pflege nach und nach verschwinden. Streuobstwiesen zählen mit etwa 5.000 Tier- und Pflanzenarten zu den artenreichsten Biotopen in Mitteleuropa.

„Bad Dürheim blüht auf“ vernetzt Institutionen, Firmen und Bürger denen eine Intakte Natur in und um Bad Dürheim am Herzen liegt. „Es ist schon von Vorteil“, so Michael Neuenhagen, Sprecher der Gruppe, „dass die Stadt mit dem Bauhof und die Kur und Bäder GmbH mit der Kurgärtnerei und ihren Kompetenzen mit am Tisch sitzen. Das erleichtert doch manches.“

Initiiert wurde die Arbeitsgruppe von 3 Jahren vom Bad Dürheimer Mineralbrunnen der seit dem sehr aktiv dabei ist. Aber auch das KWA Kurstift Bad Dürheim ist seit geraumer Zeit mit an Bord. Das freut das Team um „Bad Dürheim blüht auf“ besonders, macht es doch die Vielfalt der Gruppe aus. Von Seiten des Naturschutzes ist der Schwarzwaldverein Bad Dürheim und der Nabu Schwarzwald-Baar aktiv. Das Umweltbüro Donaueschingen vertritt die Umweltbelange der Stadt. Engagierte Bürger, Landwirte und Imker komplettieren die tatkräftige Runde.

Der Arbeitskreis freut sich schon auf die Zeit nach Corona. Da wird jetzt schon drauf hin gearbeitet um, damit es eben nicht nur im Verborgenen blüht.



Bild: Privat

Bildtext:

Die Arbeitsgruppe von „Bad Dürheim blüht auf“ ist auch in Coronazeiten aktiv. Jüngst traf man sich in Biesingen zu einer Arbeitssitzung. Im Anschluss besichtigte die Gruppe die Bepflanzung der Krabbeltäfer Kleinkindbetreuung an der alten Biesinger Schule. v.l.n.r Vorne: Christof Trütken, Landwirt Antonhof; Wolfgang Kaiser, Gemeinderat; Hinten: Tanja Sikler, Kurgärtnerei; Gunnar Preining, Bauverwaltung Stadt Bad Dürheim; Stefan Walter, Landschaftserhaltungsverband; Angelika Strittmatter, Generationentreff Lebenswert; Michael Neuenhagen, Bad Dürheimer Mineralbrunnen; Kathrin Schwab, Umweltbüro Donaueschingen, Sandy Binkowski, KWA Kurstift.

Zu „Bad Dürheim blüht auf“

Ziel des Projekts „Bad Dürheim blüht auf“ ist es, die regionale Artenvielfalt zu fördern und sich damit aktiv für die Tier- und Pflanzenwelt und den Boden- und Wasserschutz einzusetzen. Initiatoren sind die Stadt Bad Dürheim und der Bad Dürheimer Mineralbrunnen. Unterstützt wird das Projekt außerdem von Ökologen,



Gärtnern, Imkern, Landwirten und Vertretern der Stadt. Maßnahmen sind das Anlegen von Blühstreifen sowie Aktionen mit Projektpartnern wie dem Umweltzentrum Schwarzwald Baar Neckar und dem Umweltbüro Donaueschingen, um bei der Bevölkerung Aufmerksamkeit zu generieren und Impulse zu geben.

Partner im Arbeitskreis „Bad Dürheim blüht auf“:
Stadt Bad Dürheim, Bad Dürheimer Mineralbrunnen, Kur- und Bäder GmbH Bad Dürheim, KWA Kurstift Bad Dürheim, Ortsverwaltung Biesingen, Gemeindeverwaltungsverband DS Umweltbüro, Imkerverein Villingen, Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis, Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar, Schwarzwaldverein Ortsgruppe Bad Dürheim, Landwirte aus Bad Dürheim

Weitere Informationen online unter: <https://www.bad-duerrheimer.de/bluehwiese/>

Pressekontakt:
Bad Dürheimer Mineralbrunnen GmbH + Co. KG Heilbrunnen
Michael Neuenhagen
+49 (0) 7726 66 09 - 160
michael.neuenhagen@bad-duerrheimer.de
www.bad-duerrheimer.de
www.facebook.com/bad-duerrheimer



Zum achten Mal wurden Wiesenmeister ausgezeichnet

Die diesjährigen Wiesenmeister wurden am Sonntag beim Naturpark-Markt in Bad Dürrenheim ausgezeichnet. Naturpark-Geschäftsführer Roland Schöttle überreichte mit dem Ersten Landesbeamten Dr. Martin Seuffert, dem BLHV-Vizepräsidenten Bernhard Bolkart und den Jurymitgliedern die Preise. Ein Preis wurde von Geschäftsführer Ulrich Lössl von Bad Dürrenheimer Mineralbrunnen als Botschafter für den Blühenden Naturpark überreicht. In diesem Jahr richtete sich der vom Naturpark Südschwarzwald in Kooperation mit dem BLHV ausgerichtete Wettbewerb an Betriebe mit Grünland oberhalb von 500 Meter im Schwarzwald-Baar-Kreis. Gemeldet wurden 25 Flächen. In der Kategorie Rinderhaltungsbetriebe belegte Gerhard Klausmann aus St. Georgen Platz 1. Der 2. Platz ging an Bettina Oehl aus St. Georgen und Dritter wurde Johannes Schwörer, Bräunlingen. In der Kategorie Schaf- bzw. Pferdehaltungsbetriebe landete Ewald Grieshaber aus Bräunlingen-Döggingen vorn, Platz 2 teilten sich Eckehard Hertz-Eichenrode, Blumberg, und Dominique und Rudolf Krebs, Furtwangen. Die beiden Erstplatzierten erhielten eine individuell gegossene Kuhglocke als Preis, weiterhin gab es Gutscheine der Naturpark-Wirte und Buchpreise. red

Quelle: Badische Bauernzeitung 2021

LEV hilft beratend beim Naturschutz

Kommunales | Landschaftserhaltungsverband / Zusammenarbeit zwischen Fachbereichen und Organisationen

Schon mehrfach hat die Gemeinde Gütenbach die Unterstützung des Landschaftserhaltungsverbandes Schwarzwald-Baar (LEV) in Anspruch genommen.

■ Von Christa Hajek

Gütenbach. Dies berichtete Bürgermeisterin Lisa Hengstler, als sie im Gemeinderat den Geschäftsführer Stefan Walther willkommen hieß. Walther stellte dem Gremium die Organisation vor und die Diskussion über Artenschutz und Neophyten, Landwirtschaft und Biber, zeigte die Vielfalt der Aufgaben.

Sinnvolle Zusammenarbeit Gütenbach suchte den Rat des LEV mehrfach bei der Entwicklung von Baugebieten. Eine sinnvolle Zusammenarbeit zwischen Fachbereichen und Organisationen, die



Im Schwarzwald-Baar-Kreis leben schätzungsweise 1000 Biber, allerdings bisher keiner in Gütenbach.

Foto: © enskanta/Fotolia.com



LEV-Geschäftsführer: Stefan Walther. Foto: Hajek

sonst bisher oft gegeneinander arbeiteten, sieht Stefan Walther als wichtige Aufgabe. Einen großen Teil der Arbeit machen Beratungen aus, der LEV hilft auch bei der Vorbereitung und beim Abschluss von Pflegeverträgen. In Gütenbach gibt es nach Auskunft des Geschäftsführers zehn Vertragsunternehmer.

1000 Biber im Kreis Ein »heißes Thema« nannte Stefan Walther die Biber. Im Schwarzwald-Baar-Kreis leben schätzungsweise 1000 Biber, allerdings bisher keiner

in Gütenbach. Heiß diskutiert werde auch immer wieder die Wolfsproblematik. Im Kreis gibt es bisher kein Rudel, nur zwei einzelne Wolfsrudel. Streuobstwiesen nannte Walther eine »sehr artenreiche Form der Kulturlandschaft«, der Erhalt sei wichtig. Mit vielen Problemen in der Landwirtschaft wird der LEV konfrontiert. Die Nachfolge auf den Höfen, die Nutzung der Flächen zum Beispiel, die Organisation könne zwischen Interessenten vermitteln.

Als »ein bürokratisches Mammutwerk« kritisierte der Referent viele Naturschutz-

Vorschriften. Ein Diskussionsthema im Gemeinderat waren einige Neophyten, vor allem der Japanknöterich und die Herkulesstaude, beide machen sich auch in Gütenbach breit.

Japanknöterich

Im Hintertal, so berichtete Gemeinderat Lorenz Wiehl, gibt es Japanknöterich, schon kleine Vorkommen reiße er regelmäßig aus. »Wehret den Anfängen«, riet Walther, denn der eingewanderte Knöterich können unterirdisch bis zu zwölf Meter lange Rhizome bilden.

INFO

LEV

Der LEV wurde am 12. Juli 2013 gegründet. Alle Kommunen des Kreises sind Mitglieder. Auch der Maschinenring des Kreises, der BUND und der Landesfischereiverband gehören dem LEV an. Der Verband ist zudem auch offen für Privatpersonen. Die Zahl der Mitglieder stieg inzwischen von 20 auf 33. Der Verband hat fünf Mitarbeiter, die Geschäftsstelle befindet sich in Donaueschingen.

Quelle: Schwarzwälder Bote 2021

Gemeinden werden in Naturschutzfragen fachlich beraten

Landwirtschaftserhaltungsverband (LEV) hilft Kommunen durch die Bürokratie. Themen sind Biber und neu einwandernde Pflanzen

Furtwangen (cha) Schon mehrfach hat die Gemeinde Gütenbach die Unterstützung des Landschaftserhaltungsverbandes Schwarzwald-Baar (LEV) in Anspruch genommen. Dies berichtete Bürgermeisterin Lisa Hengstler, als sie im Gemeinderat den Geschäftsführer Stefan Walther willkommen hieß. Walther stellte dem Gremium die Organisation vor, und die Diskussion über Artenschutz und Neophyten, Landwirtschaft und Biber, zeigte die Vielfalt der Aufgaben.

Gütenbach suchte den Rat des LEV mehrfach bei der Entwicklung von



Im Schwarzwald-Baar-Kreis leben schätzungsweise 1000 Biber, allerdings bisher keiner in Gütenbach. BILD: ENSKANTO/FOTOLIA.COM

Baugebieten. Eine sinnvolle Zusammenarbeit zwischen Fachbereichen und Organisationen, die sonst bisher oft gegeneinander arbeiteten, sieht Stefan Walther als wichtige Aufgabe. Einen großen Teil der Arbeit machen Beratungen aus, der LEV hilft auch bei der Vor-

bereitung und beim Abschluss von Pflegeverträgen. In Gütenbach gibt es nach Auskunft des Geschäftsführers zehn Vertragsunternehmer.

1000 Biber im Kreis

Ein „heißes Thema“ nannte Stefan Wal-

ther die Biber. Im Schwarzwald-Baar-Kreis leben schätzungsweise 1000 Biber, allerdings bisher keiner in Gütenbach. Heiß diskutiert werde auch immer wieder die Wolfsproblematik. Im Kreis gibt es bisher kein Rudel, nur zwei einzelne Wolfsruden. Streuobstwiesen nannte Walther eine „sehr artenreiche Form der Kulturlandschaft“, der Erhalt sei wichtig. Mit vielen Problemen in der Landwirtschaft wird der LEV konfrontiert. Die Nachfolge auf den Höfen, die Nutzung der Flächen zum Beispiel, die Organisation könne zwischen Interessenten vermitteln. Als „ein bürokratisches Mammutwerk“ kritisierte der Referent viele Naturschutzvorschriften.

Japanknöterich siedelt sich an

Ein Diskussionsthema im Gemeinderat waren einige Neophyten, vor allem

der Japanknöterich und die Herkulesstaude, beide machen sich auch in Gütenbach breit. Im Hintertal, so berichtete Gemeinderat Lorenz Wiehl, gibt es Japanknöterich, schon kleine Vorkommen reißt er regelmäßig aus. „Wehret den Anfängen“, riet Walther, denn der eingewanderte Knöterich könne unterirdisch bis zu zwölf Meter lange Rhizome bilden.

Der LEV wurde am 12. Juli 2013 gegründet. Alle Kommunen des Kreises sind Mitglieder. Auch der Maschinenring des Kreises, der BUND und der Landesfischereiverband gehören dem LEV an. Der Verband ist zudem auch offen für Privatpersonen. Die Zahl der Mitglieder stieg inzwischen von 20 auf 33. Der Verband hat fünf Mitarbeiter, die Geschäftsstelle befindet sich in Donaueschingen.

Quelle: Südkurier 2021

Ein Zaun schützt Nutztiere vor Wölfen

- In St. Georgen steht ein erster Wolfschutzzaun
- 40 bewilligte Anträge im Schwarzwald-Baar-Kreis

VON CORNELIA PUTSCHBACH

St. Georgen – Hinter einem massiven, für den Laien auf den ersten Blick möglicherweise etwas überdimensionierten Zaun weidet im Bereich des Großbauer-Hofs im Stockwald in St. Georgen eine Herde Schafe. Der Zaun fällt auf, ist er doch höher und allein durch seine helle Farbe auch auffälliger als andere Weidezäune. Es ist einer der ersten Wolfschutzzäune, die im Landkreis Schwarzwald-Baar gefördert und errichtet wurden. Derzeit gibt es 40 bewilligte Förderanträge im Kreis.

Noch hat es in der Region keinen Riss von Herdentieren durch einen Wolf gegeben. Nachdem nun aber in Baden-Württemberg drei männliche Wölfe sesshaft geworden sind, unterstützt das Umweltministerium Herdenschutzmaßnahmen im „Fördergebiet Wolfsprävention Schwarzwald“ (rund 8800 Quadratkilometer) und im „Fördergebiet Wolfsprävention Odenwald“ (2640 Quadratkilometer) finanziell. Zäune wie der im Stockwald werden zu 100 Prozent gefördert. Zum Fördergebiet gehört ein Großteil des Landkreises Schwarzwald-Baar. Die östliche Grenze des Fördergebiets bildet im Osten im Wesentlichen die Autobahn A 81.

Bis zu 8000 Volt Spannung

Auf Grundlage dieser Fördermöglichkeit hat sich Familie Baur vom Großbauer-Hof entschieden, für ihre Schafe einen solchen Zaun zu bauen. „Grundsätzlich werden Zäune für Schafe und Ziegen, aber auch für Lamas und Alpakas gefördert. All diese Nutztiere sind durch Wolfsrisse gefährdet“, erklärt Denise Homburger vom Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar. Der Verband bearbeitet die Förderan-



Ein mächtiger Zaun schützt in St. Georgen-Stockwald diese Schafe vor einem möglichen Riss durch einen Wolf. Andersorts werden Weidenetzzaune verwendet. BILDER: PUTSCHBACH

träge für diejenigen Landwirte, die einen Landschaftspflegevertrag haben. Auch Hobby-Tierhalter oder Halter von Jungtieren können Anträge stellen.

Der Zaun, den Familie Baur mit Unterstützung von Manuel Weißhaar und seiner Firma „WR – Die Landschaftspflege“ gebaut hat, besteht aus einem starken Draht, oberhalb davon drei weiteren stromführenden Bändern und einem breiten oberen Abschlussband. Gehalten werden die Drahtlitzen von Pfählen aus recyceltem Kunststoff. Sie sind langlebiger als Holzpfähle, zumal wenn das Gelände sehr feucht ist.

Ein Wolfschutzzaun muss eine Mindestspannung von 4000 Volt, besser 8000 Volt haben. Eine gute Erdung ist deshalb unerlässlich. Daneben gibt es weitere Vorgaben. So muss ein solcher Zaun zum Beispiel eine Wiese auf allen Seiten umgrenzen, auch zum Wasser

hin. Weil Wölfe in der Regel versuchen, unter einem Zaun durchzuschlüpfen, darf die untere stromführende Litze einen Bodenabstand von höchstens 20 Zentimetern haben. Als Zaunhöhe werden 120 Zentimeter empfohlen.

Acht Schafe werden auf der geschützten Weide des Großbauer-Hofs gehalten. Rund 0,6 Hektar wurden umzäunt. „Es sind Moosschnucken. Für sie bietet sich diese nasse Fläche einfach besser an als für unsere Rinder“, sagt Claudia Baur, Hofnachfolgerin und Tochter des Hofbesitzers. Nur durch Bewirtschaftung könne man die als Feuchtbiothop kartierte Fläche freihalten. Ihr Vater habe bislang versucht, die Fläche durch seine Rinder freizuhalten, so Baur. Aufgrund der Bodenbeschaffenheit sei das aber sehr schwierig. „Das Projekt mit den Schafen und damit verbunden die Fördermöglichkeit für den Bau des

Finanzielle Förderung

Tierhalter in der Region, die Interesse an einem Wolfschutzzaun und den Fördermöglichkeiten haben, erhalten Auskunft bei der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Schwarzwald-Baar beim Landratsamt. Die Förderquote liegt bei 100 Prozent. (sk)



Gemeinsam für den Zaun: Claudia Baur (v.l.), Denise Homburger und Manuel Weißhaar.

Zäune finden wir spannend, deshalb versuchen wir das jetzt“, sagt Baur.

„Werden die Schafe im Winter von der Weide geholt, empfehlen wir zumindest ein halbmobiles Zaunsystem“, erklärt Denise Homburger. Der Wolf soll sich nicht an einen nicht stromführenden Zaun gewöhnen können. „Wir hoffen, dass möglichst viele weitere Förderanträge kommen und Schutzzäune errichtet werden. Nur so können wir einen guten Schutz in der Fläche bekommen.“

Wölfe decken ihren Nahrungsbedarf in erster Linie mit Wildtieren, mit Haus- und Nutztieren nur zu einem Prozent – bezogen auf ganz Deutschland. Dennoch ist der Schutz wichtig. Das sei eine wirtschaftliche Frage, aber auch eine emotionale. Der Anblick gerissener Tiere auf seiner Weide sei für jeden Landwirt besonders schwer zu ertragen, sind sich Homburger und Baur einig.

Quelle: Südkurier Online 2021

Preis für nachhaltige Regionalität

Umweltschutz | Projekt »Streuobst-Schätzle« aus Bad Dürkheim gewinnt bei Ideenwettbewerb des DLV

Das Projekt »Streuobst-Schätzle« ist Sieger des diesjährigen Ideenwettbewerbs »Modellbetriebe Bioökonomie« des Deutschen Verbands für Landschaftspflege (DVL). Die Auszeichnung wurde in der Kategorie »Wertschöpfungsketten/Kooperation« vergeben.

Bad Dürkheim. Das Streuobstschorle-Projekt, umgesetzt von den Projektpartnern Bad Dürkheimer Mineralbrunnen und dem Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar-Kreis (LEV), wird von Experten wie Kunden geschätzt, heißt es in einer Pressemitteilung der Firma Bad Dürkheimer Mineralbrunnen. »Wie kein zweites Konzept steht es für Regionalität und durchdachte, nachhaltige Landnutzung. Mit dem Kauf leistet jeder und jede Einzelne zudem aktiv einen Beitrag zum Naturschutz zwischen Schwarzwald und Alb«, so heißt es weiter in der Mitteilung.

Bei der Auswahl der Sieger des Wettbewerbs wurde vom DVL unter anderem auf die Aspekte Innovation, Wertschöpfung für die Region, Erhalt der Kulturlandschaft sowie Schutz von Umwelt, Biodiversität und Klima geachtet. »Die Würdigung unserer Tätigkeit durch diese Preisverleihung bestätigt uns in unserem Tun und bringt unserem



Ulrich Lössl (Bad Dürkheimer Mineralbrunnen, links) und Stefan Walther (LEV) freuen sich, dass ihr Engagement für Naturschutz und faire regionale Vermarktung so großen Anklang bei Experten wie Verbrauchern findet. Foto: Bad Dürkheimer Mineralbrunnen

Projekt zusätzlichen Rückenwind«, so Stefan Walther, Geschäftsführer des LEV und Initiator der Teilnahme an dem Ideenwettbewerb.

Für den Mehrwert des »Streuobst-Schätzles« sind die Verbraucher auch bereit, einen Aufschlag zu zahlen. Der höhere Preis resultiert aus der fairen Vergütung, die Bad Dürkheimer den Apfel-Lieferanten bezahlt, sowie den zehn Cent pro verkaufter Flasche, die in Projekte zum Umweltschutz fließen.

So konnten durch den

Spendenbeitrag vom letzten Jahr gleich zwei wertvolle Projekte gefördert werden. Die Hälfte der Spendensumme kam der Pflege von vorhandenen Streuobstwiesen sowie der Neupflanzung von Wiesen mit heimischen Apfelsorten wie Villinger Sauterapfel, Unadinger Sämling oder Blumberger Langstiel zugute. Auch der Naturpark Südschwarzwald wurde vom Spendenprojekt der Streuobstschorle unterstützt. Hier kommt das Geld den blühenden Landschaften der Region

zugute und so werden die Artenvielfalt und der Insektenschutz gefördert.

Zudem geht es beim Konzept des Projektes »Streuobst-Schätzle« darum, möglichst viele Menschen bei den Themen Grundwasser- und Bodenschutz sowie Artenvielfalt mitzunehmen und weiter zu sensibilisieren. Mit dem Kauf von regionalen Produkten mit einer regionalen Wertschöpfungskette lässt sich bereits viel bewegen, heißt es.

Mit der Streuobstschorle könnten Kunden einen Bei-

trag zum Schutz der Umwelt sowie zum Erhalt und zur Förderung der Streuobstkultur in der Heimat leisten. »Gemischt mit reinstem Mineralwasser und leicht spritziger Kohlensäure ist die naturtrübe Schorle in ausgewählten Getränkemärkten verfügbar. Wer neben seinen Mitmenschen auch der Natur zu Weihnachten etwas Gutes tun möchte, sollte sich jedoch beeilen: Die beliebte Schorle ist als reines Saisongetränk immer sehr schnell vergriffen«, so wirbt das Unternehmen.

Quelle: Schwarzwälder Bote 2021

Anhang II – Kontaktdaten und Schwerpunkte

Geschäftsstelle des LEV SBK

Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar-Kreis e.V.

Humboldtstraße 11

78166 Donaueschingen

Fax: 0771/162 80 169

Internetseite: www.lev-sbk.de

Geschäftsführer:

Stefan Walther

Dipl.-Forstingenieur FH

E-Mail: walther@lev-sbk.de

Telefon: 0771/92 91 85 07

Mobil: 0160/4310831

Schwerpunkt: Direktpflegemaßnahmen, Streuobst, Ökokontoberatung

Stellvertretende Geschäftsführerin:

Anna Stangl

M.Sc. Nachhaltigkeitsgeographie und Regionalentwicklung

E-Mail: stangl@lev-sbk.de

Telefon: 0771/92 91 85 08

Mobil: 0151/14336448

Schwerpunkt: Neophyten

Denise Homburger

M. Sc. Wildtierökologie und Wildtiermanagement

E-Mail: homburger@lev-sbk.de

Telefon: 0771/92 91 85 08

Mobil: 0152/52119460

Schwerpunkt: Wolfsprävention

Ina Ferstl

M. Sc. Biologie

E-Mail: ferstl@lev-sbk.de

Telefon: 0771/92 91 85 09

Mobil: 0152/22504910

Schwerpunkt: Biotopverbund

Carolin Lensch

M.Sc. Biologie

E-Mail: lensch@lev-sbk.de

Telefon: 0771/92 91 85 08

Mobil: 0173/7428855

Schwerpunkt: LPR A, Streuobst